

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2022 **des Evangelische Bank eG Konzerns**

Gliederung des Konzernlageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
 - 1. Geschäftsmodell / Konzernstrategie
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs der EB-Gruppe
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken
- E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

1. Geschäftsmodell / Konzernstrategie

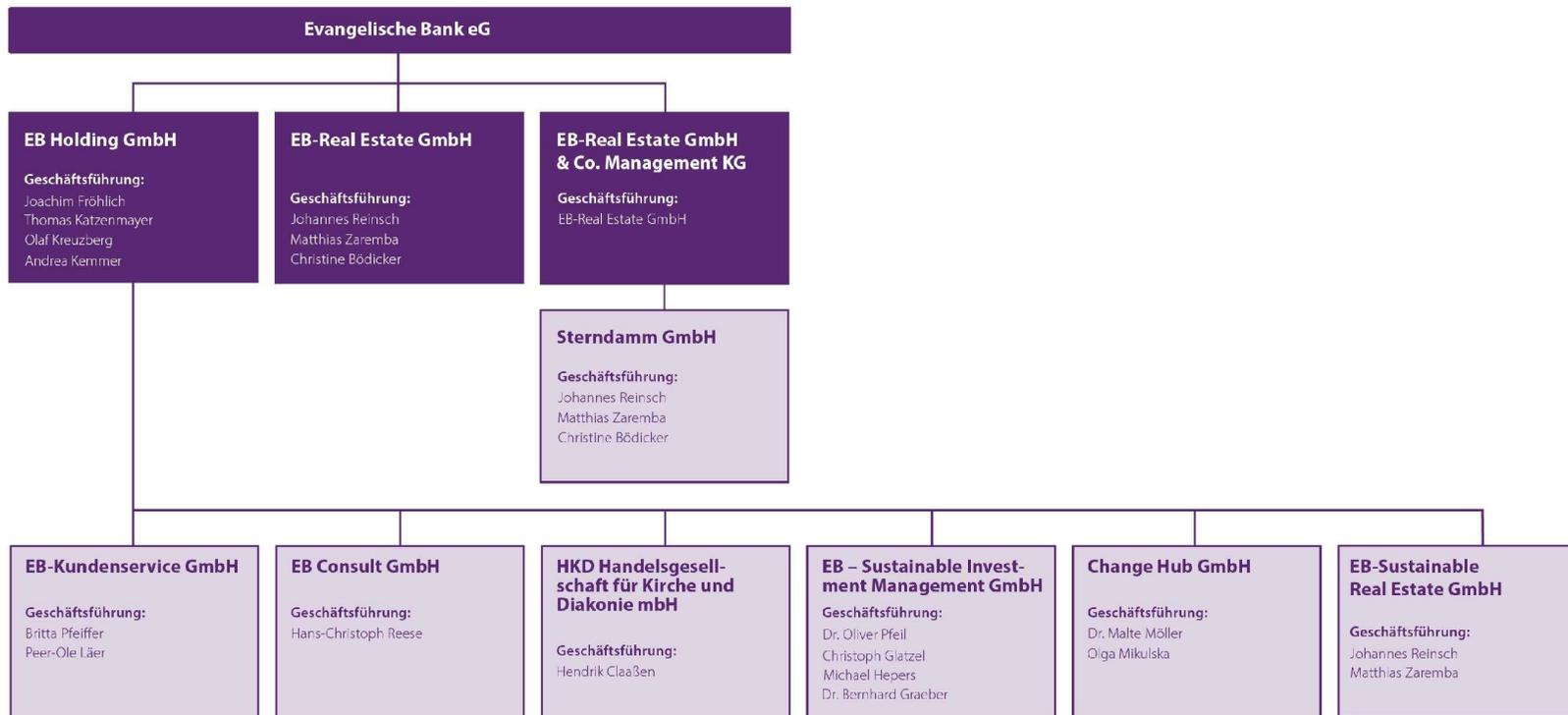
Konzernunternehmen und Tätigkeitsschwerpunkte (Grundlagen des Konzerns)

Der Konzern Evangelische Bank (EB-Konzern oder EB-Gruppe) umfasst im Geschäftsjahr 2022 neben der Evangelischen Bank eG (EB oder Bank) als Mutterunternehmen neun Tochterunternehmen, an denen die Bank unmittelbar oder mittelbar zu 100 % beteiligt ist. Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind teilweise Führungskräfte der Bank, teilweise werden die Geschäfte durch externe Geschäftsführer geführt.

Konzerngesellschaften der EB-Gruppe

Neben dem Mutterunternehmen umfasst der Konsolidierungskreis folgende Unternehmen:

- EB Holding GmbH (EB Holding)
- EB-Real Estate GmbH & Co. Management KG (EB-RE)
- Sterndamm GmbH (Sterndamm)
- EB - Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM)
- EB Consult GmbH (EB Consult)
- EB-Sustainable Real Estate GmbH (EB-SRE)
- Change Hub GmbH (Change Hub)
- HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH (HKD)
- EB-Kundenservice GmbH (EB-KS)



Seit dem 31.12.2019 wird ein Konzernabschluss aufgestellt. Zwischen der Bank und der EB Holding sowie zwischen der Holding und deren Töchtern wurden Unternehmensverträge geschlossen, die im Wesentlichen dazu führen, dass die Bank die wirtschaftliche Sorge für die Tochterunternehmen EB-SIM, EB Consult, EB-KS, Change Hub, EB-SRE und HKD trägt und ihr im Gegenzug das erwirtschaftete Ergebnis der Gesellschaften zukommt. Gemessen an der Konzernbilanzsumme wird die Geschäftsentwicklung des Konzerns im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen EB geprägt.

Geschäftsstrategie der Evangelischen Bank

Die Evangelische Bank eG (EB) ist als genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut eine nachhaltig ausgerichtete Spezialbank für Kunden aus Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie für alle privaten Kunden mit christlicher Werteorientierung. Als spezialisierter Finanzdienstleister bietet die Evangelische Bank neben dem Branchen-Know-how auch umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen und sozialen Bereich. In unserem Kerngeschäft finanzieren wir soziale Projekte aus den Bereichen Gesundheit, Altenpflege, Jugend- und Behindertenhilfe, Bildung, bezahlbarer Wohnraum sowie privater Wohnbau und investieren in Vorhaben, Unternehmen und Institutionen, die zur Bewahrung der Schöpfung einen positiven Beitrag leisten. Wir richten unser unternehmerisches Handeln nach den 17 Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) sowie nach den anspruchsvollen EMASplus-Kriterien (EMAS = Eco-Management and Audit Scheme) aus, wir sind u.a. Mitglied im UN Global Compact Netzwerk, der weltweit größten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Gebündelte Kompetenz in der EB-Gruppe

Die Anpassung unserer strategischen Aufstellung sowie der stetige Ausbau neuer Dienstleistungen im Rahmen der EB-Gruppe spielen eine entscheidende Rolle für unser Wachstum und unsere Positionierung im Wettbewerbsumfeld. Dazu gehören unter anderem unsere vielfältigen digitalen Lösungen für private und institutionelle Kunden, der Ausbau der Dienstleistungen, wie z. B. Beratungs- und Consultingleistungen für Institutionen sowie Marktbeobachtung und Marktanalysen.

EB – Sustainable Investment Management GmbH: Investments für eine bessere Welt

Die EB-SIM ist spezialisierter Dienstleister für Kunden, die ihrem sozialen, ökologischen oder ethischen Auftrag auch in ihren Investments nachkommen möchten. Unter dem Leitmotiv "Investments für eine bessere Welt" bietet sie institutionellen und über den Wholesale-Vertrieb privaten Kunden nachhaltige Anlagen in Aktien-, Anleihen- und Multi-Asset-Strategien und professionellen Kunden darüber hinaus auch Angebote im Bereich Real Assets und Private Debt. Ihre Anlagestrategien richtet sie an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) und in ihren Impact-orientierten Produkten auch an den Klimazielen der Europäischen Union aus. Das Produktportfolio umfasst sowohl Responsible Investments, die eine negative Wirkung weitestgehend ausschließen, als auch Impact Investments, die zusätzlich eine positive Wirkung auf die SDGs erzielen.

EB Consult GmbH: Strategischer Partner der Sozialwirtschaft

Sie ist spezialisiert auf die Begleitung von Unternehmen aus Sozialwirtschaft und Kirche bei ihrer Transformation in Richtung einer nachhaltigen, fortschrittlichen und innovativen Zukunft. Grundlage dafür ist die strategische Ausrichtung der Unternehmen auf Nachhaltigkeit, um sich neue Chancen erschließen zu können. Die EB Consult unterstützt hier durch Beratung bei dem Einstieg in ein nachhaltiges Management von der Entwicklung einer entsprechenden nachhaltigen Haltung bis zur Handlung. Die EB Consult begleitet nicht nur die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger unternehmerischer Konzepte, sondern flankiert diese auch durch Fördermittelkonzepte für Bau, Sanierung und Nutzung sozialwirtschaftlicher Einrichtungen. Sie setzt dabei ihre etablierten Analysedienstleistungen (Markt-, Standort- und Wettbewerbsanalysen, betriebswirtschaftliche Analysen), das Risikomanagement- und Frühwarnsystem »EB-CARE« sowie Methoden zur strategischen Beratung und Projektbegleitung ein.

EB-Sustainable Real Estate GmbH

Die EB-SRE hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung und Realisierung nachhaltiger Immobilienprojekte vor allem im kirchlichen und diakonischen Umfeld voranzutreiben. Nachhaltigkeit gehört zum Markenkern der EB-Gruppe und ist auch für die Zukunftsfähigkeit in der Immobilienwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Speziell im Bereich der kirchlichen und diakonischen Immobilien ergeben sich in diesem Kontext grundlegende Veränderungen und Herausforderungen. Durch die Entwicklung und das Management von Immobilien kann die EB-SRE für unsere Kunden nachhaltige Mehrwerte generieren. Das Leistungsspektrum der Gesellschaft reicht dabei von der strategischen Analyse des Immobilienbestandes eines Trägers, der ergebnisoffenen Bewertung eines Immobilienprojekts über die Entwicklung von strategischen Konzepten, der Projektentwicklung und -realisierung (ausgerichtet auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit) bis hin zur Unterstützung im Liegenschaftsmanagement.

Change Hub GmbH: Co-creating social impact

Der Change Hub ist ein Innovationspace für die Gesundheitswirtschaft, die Sozialwirtschaft sowie für alle Organisationen, denen die Nachhaltigkeitstransformation besonders am Herzen liegt. Das Team bietet Workshops und Räume in Berlin an, in denen gemeinsam mit den Kunden Lösungsansätze für die großen Herausforderungen unserer Zeit entwickelt werden. Das Ziel ist es, Akteure mit den gleichen sozialen und nachhaltigen Werten zusammenzubringen. Im Berichtsjahr hat der Change Hub sowohl digital als auch in Präsenz unterschiedliche Formate in den Bereichen „Nachhaltigkeit & Leitbild“, „Geschäftsmodell & Innovation“, „Agilität & New Work“ sowie „New Leadership“ angeboten. Der Change Hub arbeitet dabei mit einem Netzwerk aus Branchenexperten, Coaches und Wissenschaftspartnern zusammen.

HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH

Die HKD unterstützt kirchliche und soziale Einrichtungen sowie deren Mitarbeitende bei einer nachhaltigen und effizienten Beschaffung. Dabei spielt der KIRCHENShop eine maßgebliche Rolle, der in Zusammenarbeit mit der Nordkirche entwickelt wurde. Der Online-Marktplatz zeichnet sich durch über 21.000 geprüfte nachhaltige Artikel aus. Zudem bietet die HKD ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis in den Themenwelten KIRCHENERgie, KIRCHENTelefonie und KIRCHENMobilität. Mit dem Projekt „Für unser Morgen“ stellt sich die HKD ihrer Verantwortung als Online-Marktplatz und setzt sich öffentlich für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Beschaffung ein. Für nachhaltigen Fortschritt setzt die HKD auf Partnerschaften mit verschiedenen Institutionen, Unternehmen und Experten zum Thema Nachhaltigkeit. Seit Januar 2022 kooperiert der KIRCHENShop mit der ökumenischen Einkaufsgemeinschaft [wir-kaufen-anders.de](https://www.wir-kaufen-anders.de). Dadurch wird das Nachhaltigkeitskonzept im KIRCHENShop erweitert und den Kunden ein schnelles, einfaches und vor allem nachhaltiges Einkaufserlebnis ermöglicht. Insgesamt ist der Umsatz von nachhaltigen Produkten in 2022 gegenüber dem Vorjahr um 330 % gestiegen.

EB-Kundenservice GmbH: unser Service

Seit dem Jahr 2000 ist die EB-KS zentraler Eingangskanal für die EB-Gruppe. Kundenanliegen bei Themen wie Zahlungsverkehr, Online-Banking, Vollmachten, Karten und vielen mehr werden von den rund 70 Mitarbeitern schnell, lösungsorientiert und zumeist fallabschließend erledigt. Insbesondere das Zusammenspiel zwischen den jeweiligen Kunden- und Marktservicecentern sowie Prozesstransparenz und -standardisierung räumen den Beratern mehr Zeit für Anlage- und Finanzierungsgespräche ein.

Zweigstellen

Die EB hat ihren Sitz in Kassel mit einer Zweigniederlassung in Kiel und unterhält Filialen in Berlin, Eisenach, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart sowie eine Auslandsrepräsentanz in Wien.

Die Sitze der konsolidierten Konzerntöchter befinden sich in Kassel (Change Hub, EB Consult, EB-KS, EB-SIM, Holding, EB-SRE, EB RE KG, Sterndamm) und Kiel (HKD) mit Zweigniederlassungen in Berlin (Change Hub), Frankfurt am Main (EB-SIM) und Köln (EB-SIM).

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Konjunktur in Deutschland

Schwächeres Wachstum und höhere Inflation

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Die Wirtschaftsleistung nahm damit deutlich schwächer zu als 2021 (+2,6 %), trotz der auch 2022 noch andauernden Erholung vom Coronakrisenjahr 2020. Die allgemeine Teuerung zog kriegsbedingt weiter an. Nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes war die Inflationsrate mit 6,9 % so hoch wie seit fast 50 Jahren nicht mehr.

Konjunktur trübte sich zunehmend ein

Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, befördert insbesondere durch die voranschreitende Erholung der kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche vom pandemiebedingten Einbruch in 2020. Im weiteren Jahresverlauf verschlechterte sich die Konjunktur deutlich. Hauptgrund für die Verschlechterung waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Ende Februar einsetzenden Ukrainekrieges, wie nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, länger bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt über die Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zudem durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie, die sich unter anderem in zeitweisen Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas und den streckenweisen hohen Krankenständen hierzulande zeigten.

Stagnierende Investitionen

Die Gemengelage aus enormen Preiserhöhungen, andauernden Personal- und Materialengpässen, eingetrübten Ertragsaussichten, weniger günstigen Finanzierungsbedingungen sowie hoher Unsicherheiten belastete das Investitionsklima spürbar. In Fahrzeuge, Maschinen und andere Ausrüstungen wurde angesichts der voranschreitenden Digitalisierung und der zunehmenden Bestrebungen zur Erhöhung der Energieeffizienz zwar mehr investiert. Der preisbereinigte Zuwachs blieb jedoch hinter dem Anstieg des Vorjahres zurück. Die Bauinvestitionen gaben hingegen nach, da einer moderaten Ausweitung der öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen im Wesentlichen, nachdem sie im Vorjahr noch spürbar zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Negativer Außenbeitrag

Der Außenhandel erholte sich weiter vom pandemiebedingten Konjunkturerinbruch des ersten Halbjahres 2020. Die Exporte (+2,9 %) und Importe (+6,0 %) legten zu, wenngleich weniger dynamisch als im Vorjahr (+9,7 % beziehungsweise +9,0 %). Dämpfend wirkten nicht zuletzt die anhaltenden Materialknappheiten der deutschen Industrie, die aufgrund des Ukrainekrieges verhängten Sanktionen und die generell schwächere Weltkonjunktur. Da die Importe – in preisbereinigter Rechnung – angesichts der höheren inländischen Nachfrage nach Konsumgütern und nach Ausrüstungen erheblich stärker expandierten als die Exporte, verminderte der Außenhandel als Ganzes den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes rechnerisch merklich um 1,2 Prozentpunkte.

Geringeres Defizit der öffentlichen Hand

Die Lage der öffentlichen Finanzen blieb angespannt. Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten übertrafen die Ausgaben erneut die Einnahmen, deren Anstieg auch durch den vorübergehend gewährten staatlichen Tankrabatt vermindert wurde. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit ist aber gegenüber dem Vorjahr auf erhöhtem Niveau zurückgegangen, von Mrd. EUR 134,3 auf rund Mrd. EUR 101,3. Die Defizitquote, die den Finanzierungssaldo ins Verhältnis zum kräftig gestiegenen nominalen Bruttoinlandsprodukt setzt, sank von 3,7 % auf 2,6 %. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 % im Vorjahr auf rund 67 % vermindert haben.

Höchste Inflationsrate seit 49 Jahren

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 6,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 %. Einen noch höheren Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es in der Bundesrepublik zuletzt 1973 mit 7,1 % gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 29,7 % und 13,4 % stiegen. Die Verbraucherpreisdynamik war bereits im Januar mit einer Inflationsrate von 4,2 % sehr kräftig. Sie beschleunigte sich angesichts extremer Import- und Erzeugerpreisanstiege weiter und führte im Oktober und November zu Jahreshöchstständen der Inflationsrate von jeweils 8,8 %. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte. Zu nennen sind hier beispielsweise das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt, die in den Monaten Juni bis August wirkten, sowie die einmalige Übernahme der Gas- und Wärmerechnungen im Dezember.

Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft gehört zu den größten Branchen der deutschen Wirtschaft. Sie ist durch ihre Innovationskraft und ihre Beschäftigungsstärke – in der Gesundheitswirtschaft sind mehr Menschen als in der Automobilbranche tätig - ein Wachstumstreiber für die gesamte Volkswirtschaft. Gerade die Corona-Pandemie und auch der Angriff Russlands auf die Ukraine mitsamt seinen Folgen haben der Gesundheitswirtschaft zugesetzt. Die Gesundheitswirtschaft ist in den letzten zehn Jahren beständig gewachsen. Im Jahr 2022 betrug die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft Mrd. EUR 439,6. Das entspricht 12,7 % der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft Deutschlands. 2022 waren fast 8,1 Millionen Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt, das sind 17,7 % aller Erwerbstätigen in Deutschland. Seit 2013 ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft um 1,4 Millionen gestiegen. Die wirtschaftliche Aktivität der Gesundheitswirtschaft sorgt für positive Ausstrahleffekte in der deutschen Gesamtwirtschaft. Durch die Verflechtung mit Akteuren aus anderen Wirtschaftsbereichen entstehen gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfungseffekte von rund Mrd. EUR 335,5. Vereinfacht gesprochen: Mit jedem Euro Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft gehen EUR 0,76 zusätzliche Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft einher. Zudem sind mit der wirtschaftlichen Aktivität eines Erwerbstätigen in der Branche fast 0,55 zusätzliche Erwerbstätige in der Gesamtwirtschaft verbunden.

Energiemarkt

Im Dezember 2022 waren 2.300 Unternehmen in der Gas-, Strom- und Fernwärmewirtschaft aktiv – von der Erzeugung von Strom und Fernwärme, der Förderung von Erdgas über den Betrieb der Netze bis hin zur Belieferung der Kunden. Seit der Liberalisierung nimmt diese Zahl trotz vieler Fusionen stetig zu.

Die Entwicklungen in der Gaswirtschaft waren 2022 gekennzeichnet durch die Folgen des Krieges in der Ukraine, die sich vor allem in den stark steigenden Preisen und rückläufigen Verbräuchen zeigten. Nach ersten Daten nahm der Erdgasverbrauch 2022 in Deutschland um knapp 15 % auf 866 Mrd. kWh ab. Damit wurde ein Niveau wie zuletzt im Jahr 2015 erreicht. Neben den gestiegenen Preisen war für diesen Rückgang vor allem die mildere Witterung im Vergleich zum Vorjahr verantwortlich. Temperaturbereinigt sank der Erdgasverbrauch um rund 10 %.

Die Stromwirtschaft war 2022 geprägt durch die sich insgesamt abschwächende Konjunktur und eine mildere Witterung, vor allem aber durch die Folgen des Ukrainekrieges, die sich in drastisch steigenden Energiepreisen an den Großhandelsmärkten und bei den Letztverbrauchern zeigten. Der Stromverbrauch (Bruttoinlandsstromverbrauch) nahm um 3,1 % auf 546,5 Mrd. kWh ab. Dementsprechend verzeichnete auch die Stromerzeugung (Bruttostromerzeugung) ein deutliches Minus von 1,9 %. Der Stromexport-Überschuss Deutschlands stieg um 6,7 Mrd. kWh auf 27,5 Mrd. kWh.

Der schon seit Mitte 2021 erkennbare Trend steigender Erdgaspreise verstärkte sich mit dem Krieg in der Ukraine deutlich. Dies führte zu weiteren Verschiebungen in der Erzeugungsstruktur. Erdgaskraftwerke produzierten im Jahr 2022 mit 77,5 Mrd. kWh 13,9 % weniger Strom als 2021. Hinzu kam die planmäßige Abschaltung von drei Kernkraftwerken zum 31.12.2021, wodurch 4.058 MW Erzeugungskapazität und rund 35 Mrd. kWh Stromerzeugung wegfiel. Diese Lücke konnte nur zu einem kleinen Teil durch die Erneuerbaren Energien aufgefangen werden, sodass mehr Strom in Kohlekraftwerken erzeugt werden musste. Der Anteil der Braun- und Steinkohlekraftwerke an der Stromerzeugung in Deutschland stieg dadurch auf 31,9 %. Betrachtet man hingegen den Verlauf der vergangenen 10 Jahre, hat sich der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung auf 44,6 % fast verdoppelt, während der Anteil der Braun- und Steinkohleverstromung um rund 13 Prozentpunkte zurückging. Auch der Anteil der Kernenergie hat sich seit 2012 von 16 % auf 6 % deutlich reduziert. Im selben Zeitraum ist die Stromerzeugung insgesamt um 8 % zurückgegangen.

Die Anteile der Konfessionslosen und der Angehörigen anderer Religionen sind in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland gestiegen. Gleichwohl haben sich im ganzen Land volkswirtschaftliche Strukturen erhalten. In Bildung und Erziehung, ebenso bei der Kultur und den sozialen Diensten spielen die Kirchen eine bedeutende Rolle. Die christliche Sozialethik leistet nach wie vor einen wesentlichen Beitrag zur humanen Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft.

Dennoch sind es in 2022 weniger als 22 Millionen katholische und weniger als 20 Millionen evangelische Kirchenmitglieder – und damit weniger als 50 % der deutschen Bevölkerung. Eine Projektion der Kirchen geht davon aus, dass 2060 nur noch 30 % katholisch oder evangelisch sein werden.

Investment Management / Kapitalmarkt

Das Jahr 2022 wurde durch das Thema Inflation bestimmt, ausgelöst durch die Geopolitik und die Spätfolgen der Corona-Pandemie. Die Preissteigerungen erreichten Niveaus, wie zuletzt in den frühen 1980er Jahren. Die Preisstabilität der meisten Wirtschaftsräume war damit in Gefahr. Entsprechend stark fielen die Reaktionen der Zentralbanken aus, die in den meisten Regionen mit deutlichen Leitzinsanhebungen versuchten gegenzusteuern. Dadurch stiegen auch die Kapitalmarktzinsen stark an und belasteten fast alle Marktsegmente. Lediglich Rohstoffe, insbesondere Öl- und Gaspreis, konnten sich dem Abwärtstrend entziehen. Gleichzeitig sank durch die hohe Inflation die Kaufkraft der Verbraucher und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die wirtschaftliche Dynamik schwächte sich weltweit ab.

In Europa waren die Belastungen höher als in anderen Regionen, auch durch die starke Abhängigkeit von russischen Energieimporten und der Nähe zum Krieg in der Ukraine, die wiederum Liefer- und Wertschöpfungsketten negativ beeinträchtigte. In den letzten Monaten sind die tatsächlichen Daten etwas besser als die Konsensschätzungen. Gleichwohl: Eine Rezession wird sich 2023 kaum vermeiden lassen, auch wenn sie weniger schwer ausfallen dürfte als zunächst befürchtet. Auch die Volkswirtschaften der USA und China gerieten in ein schwierigeres Fahrwasser, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. In den Vereinigten Staaten begannen die starken Zinserhöhungen des Jahres 2022 mehr und mehr auf der Konjunktur zu lasten. Zwar zeigte sich der Arbeitsmarkt nach wie vor sehr fest. Gleichzeitig befindet sich aber der für die US-Wirtschaft wichtige Immobilienmarkt mittlerweile deutlich im Abschwung. Auch der private Konsum, traditionell der Motor der US-Wirtschaft, hat sich abgeschwächt.

Auch in China verlor das Wachstum an Fahrt, allerdings sind hier vor allem die schwere Immobilienkrise und die negativen Effekte der Null-Covid-Strategie ausschlaggebend.

Sinkende Autoverkäufe, rückläufige Einzelhandelsumsätze und ein Einbruch bei den Baubeginnen verdeutlichen die Schwäche der Binnenwirtschaft. Der zunehmende wirtschaftliche Wettbewerb mit den USA belastete zudem den Außenhandel.

Die (positive) Kehrseite der geringeren Konjunkturdynamik ist ein inzwischen wieder abnehmender Inflationsdruck, auch da Energiepreise von ihren Höchstständen zurückgekommen sind und sich Lieferkettenprobleme nach und nach auflösen. Hier war zuletzt in nahezu allen Wirtschaftsräumen eine Entspannung zu verzeichnen. Besonders markant war diese Entwicklung in den USA. Neben der seit Sommer 2022 bereits sinkenden Gesamtinflationsrate scheint auch die Kerninflation mittlerweile den Höhepunkt überschritten zu haben. Am Arbeitsmarkt lassen sich hingegen nur sehr vereinzelt Anzeichen für eine Entspannung ausmachen. Insgesamt bleibt das 2 % Zentralbankziel selbst bei weiterer Abschwächung des Preisdrucks noch weit entfernt. In den kommenden Jahren sollte das Inflationsniveau strukturell höher sein als in der Vergangenheit. Tendenzen zur Deglobalisierung (Liefersicherheit statt Kostenoptimierung), demografischer Wandel und Dekarbonisierung der Wirtschaft werden Kosten und Preise steigen lassen.

Wir erwarten, dass eine weitere Abschwächung der Inflation zu einer Marktberuhigung führen wird, der Beginn der konjunkturellen Erholung allerdings erst in der zweiten Jahreshälfte 2023 einsetzen wird.

Die Rentenmärkte mussten im Jahr 2022 einen extrem schnellen und hohen Zinsanstieg verkraften. Die Kursverluste in allen Marktsegmenten waren entsprechend hoch. Der Grund für die Abruptheit der Bewegung ist das viel zu späte Eingreifen der Zentralbanken, was eine anschließende Überreaktion erforderlich machte. Die Phase der europäischen Negativzinsen wurde beendet. Weitere Zinserhöhungen sind eingepreist. Die Kernfrage zum Zinsausblick ist, ob sich der aktuelle Inflationsrückgang weiter fortsetzt. In den USA zeichnet sich inzwischen eine deutliche Abschwächung des Preistrends ab, während der Inflationsdruck in Europa weiter auf sehr hohem Niveau ist.

Daher erscheinen uns die in den USA eingepreisten Zinssteigerungen realistisch, während in Europa weitere Anstiege folgen sollten, insbesondere falls eine Preis-Lohn-Spirale das Inflationsniveau nochmals erhöht.

Die Kursverluste globaler Aktien basieren größtenteils auf gesunkenen Bewertungen (als Reaktion auf gestiegene Zinsen) und kaum auf gesunkenen Gewinnaussichten, trotz des schwierigen Konjunkturausblicks. Die Bewertungen der Aktienmärkte sind nach den Kurskorrekturen wieder deutlich attraktiver als im Vorjahr. Das gilt insbesondere für europäische Aktien (als Kompensation für das höhere Risiko).

Im Zuge steigender Zinsen gerieten auch Sachwerte, insbesondere Immobilien unter Druck. Viele Projekte fielen hohen Zinsbelastungen zum Opfer und die Nachfrage nach Hypothekendarlehen brach in Deutschland drastisch ein. Der Bereich Erneuerbare Energien hingegen konnte aufgrund der gestiegenen Einspeisevergütungen dem negativen Trend weitgehend widerstehen.

1.2. Finanzmärkte

Krieg in Europa, Inflation, Zinserhöhungen – der Dreiklang an den Finanzmärkten

Das Jahr 2022 war durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, der am 24. Februar 2022 begann, geprägt. Der Krieg führte zu steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, die sich wiederum global in den höchsten Verbraucherpreisinflationsraten seit mehreren Jahrzehnten niederschlugen. Dabei traf die kriegsbedingte Energie- und Nahrungsmittelinflation auf eine bereits hohe Kerninflation, die den Preisauftrieb ohne diese beiden Faktoren misst. Diese hatte in den USA im Dezember 2021 bereits bei annualisiert 5,5 % gelegen, im Euroraum bei 2,6 %. 2022 stiegen beide Werte weiter und erreichten 5,7 % beziehungsweise 5,2 %. Verantwortlich hierfür waren anfangs vor allem Angebotsengpässe infolge aufgehobener Coronabeschränkungen weltweit – mit Ausnahme Chinas – und fortbestehende Lieferkettenprobleme infolge eben dieser Beschränkungen. Im Jahresverlauf kamen Zweitrundeneffekte hinzu, als von höheren Kosten betroffene Unternehmen ihre Preise erhöhten.

Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Während Schwellenländer ihre Leitzinsen teils schon 2021 erhöht hatten – wie etwa Brasilien, das seinen Leitzins bereits 2021 von 2 % auf 9,25 % erhöhte –, folgten die Industriestaaten erst 2022. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die Europäische Zentralbank (EZB) folgte im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0 % bis 0,25 %, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0 %. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,5 %, der der Fed bei 4,25 % bis 4,5 %.

USA: Fed vollzieht strammen Kurswechsel

Die US-Notenbank Fed straffte ihren geldpolitischen Kurs 2022 deutlich und erhöhte den Leitzins um 425 Basispunkte. Parallel begann sie mit dem Abbau ihrer Bestände an Staats- und anderen staatsähnlichen Anleihen, die sie während der Niedrigzinsphase und der Coronapandemie erworben hatte. Ab Juli verringerte die Notenbank ihre Staatsanleihebestände um monatlich Mrd. Dollar 30, indem sie fällig werdende Anleihen nicht reinvestierte. Ab September wurden monatlich Mrd. Dollar 60 nicht mehr reinvestiert.

Die Fed begegnete mit diesem straffen Kurs auch der Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale, also wechselseitigen Erhöhungen von Löhnen und Preisen. Die Arbeitslosigkeit in den USA hatte 2022 durchgängig zwischen 3,5 % und 3,8 % gelegen, nahe der Vollbeschäftigung. Entsprechend gut konnten die Arbeitnehmer verhandeln: Das mittlere wöchentliche Gehalt stieg um 7,3 % und damit stärker als die Verbraucherpreis-inflation von 6,5 %. Diese lag damit zugleich über dreimal so hoch wie das Inflationsziel der Notenbank von 2 %. Auch zum Ende des Jahres blieb der Inflationsdruck hoch. Die US-Notenbank signalisierte zum Jahresende eine Fortsetzung ihres Kurses steigender Leitzinsen.

Europa: EZB hadert mit Inflationsgefahren

Zum Jahresbeginn 2022 ging die EZB trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme, die eingeführt worden waren, um die bestehende stark expansive Geldpolitik noch zu verstärken. Im Februar endeten die Zukäufe des pandemiebedingten Anleihekaufprogramms (PEPP) und im Juli die des schon 2014 gestarteten Anleihekaufprogramms APP. Die Leitzinsen blieben daher zunächst noch extrem niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr von 5 % auf 8,6 %. Beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 %. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2 % zurückzuführen.

Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten Gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (englisch TLTRO). Mit diesen hatte sie unter anderem während der Coronapandemie Kreditinstituten günstige Finanzierungsbedingungen angeboten, mit dem Ziel einer Stabilisierung beziehungsweise Erhöhung der Kreditvergabe. Die Änderungen erhöhten den auf diese Geschäfte von den Kreditinstituten zu zahlenden Zins. Die EZB begründete ihre Entscheidung mit dem geänderten Leitzinsumfeld, aber auch mit dem Ziel einer Dämpfung der Kreditvergabe angesichts der hohen Inflation. Zusätzlich bot die EZB zum Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen der TLTRO-Kredite an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 % der Bestände abgebaut.

Auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022, am 15. Dezember, entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden. Ab März 2023 sollen auf diesem Weg Bestände in Höhe von durchschnittlich 15 Milliarden Euro monatlich abgebaut werden. Diese Entscheidung gilt für das Kaufprogramm APP mit einem Volumen von insgesamt Mrd. EUR 3.258, nicht aber für das Pandemie-Notfallprogramm PEPP. Dessen Anleihen in Höhe von insgesamt Mrd. EUR 1.684 sollen bis mindestens Ende 2024 vollständig reinvestiert werden.

Anleiherenditen im Aufwärtsgang

Das vergangene Jahr war auch für die internationalen Anleihemärkte außergewöhnlich. Sorgte Russlands Angriff auf die Ukraine unmittelbar noch für einen Rückgang der Anleiherenditen und damit eine Kurserholung, stiegen diese im weiteren Jahresverlauf deutlich. Die zunehmend straffen Zinsschritte weltweit wichtiger Notenbanken, insbesondere aber in den Industrieländern, bewirkten einen deutlichen Kursverfall. Entsprechend stiegen die Renditen deutlich.

Die Renditen begannen ihren Anstieg im März 2022, als die US-Notenbank Fed ihren Kurs änderte und die Zinsen erstmalig erhöhte. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe war am 4. März 2022 zum letzten Mal negativ, bei -0,10 %. Bis zum 20. Juni 2022 erhöhte sie sich aufgrund steigender Inflationserwartungen und der Zinserhöhungen der Notenbanken auf 1,75 %; die Anstiege anderer Staatsanleihen verliefen ähnlich. Im Sommer beruhigten sich die Renditen vorerst und fielen, erneut am Beispiel der zehnjährigen deutschen Anleihe, auf 0,76 % am 1. August 2022 zurück. Die Anleger reagierten in dieser Zeit auf die stark negativen Konjunkturprognosen des Sommers, die etwa für Europa eine Gasmangellage mit Energierationierung prognostizierten. Zugleich herrschte auch hinsichtlich der Zins- und Inflationspfade noch größere Unsicherheit, die auch die Bepreisung und Verzinsung von Anleihen erschwerte.

Ab Mitte August setzte dann jedoch ein erneuter Aufwärtstrend ein, der von den nun parallelen Zinserhöhungen der großen westlichen Notenbanken geprägt war. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe stieg auf 2,56 % zum Jahresende. Damit lag die Rendite 274 Basispunkte höher als zu Jahresanfang. Die Rendite der zehnjährigen US-Bundesanleihe stieg 2022 von 1,50 % auf 3,83 %, also um 233 Basispunkte. Neben den Renditen stieg auch die Volatilität an den Anleihemärkten, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte sehr stark auf makroökonomische Daten und die Ankündigungen sowie Kommunikation der Notenbanken Fed und EZB reagierten.

Euro fällt zeitweise unter Parität, kann sich aber stabilisieren

Die europäische Gemeinschaftswährung schwächte sich im Jahresverlauf – ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von USD 1,14 – gegenüber dem USD deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen 2022 wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der Fed und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise für Europa durch Russlands Angriffskrieg negativ auf den Wechselkurs des Euro aus. Auch der Status des USD als sichere, globale Reservewährung ließ die Gemeinschaftswährung wie viele andere Devisen an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum USD. Am 27. September 2022 erreichte er mit einem Wert von USD 0,96 sein Minimum.

Im 4. Quartal konnte sich der Euro dann jedoch wieder etwas erholen. In diesem Zeitraum nahmen die Schätzungen für die weiteren Zinsschritte der Fed leicht ab, während die für den Euroraum stiegen. Damit verringerte sich der erwartete, zu Ungunsten des Euroraums ausfallende Zinsabstand der großen Währungsräume. Weiterhin profitierte der Euro von rückläufigen Rohstoff- und Energiepreisen sowie einem ungewöhnlich milden Winter, der die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage deutlich verringerte. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von USD 1,07, welches einem Rückgang von 6,1 % zum Vorjahresendwert entspricht.

DAX schließt mit moderaten Verlusten

Der DAX begann das Jahr mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine schnell ausweiteten. Nach noch 15.884,86 Punkten zum Jahresauftakt fiel der Deutsche Leitindex bis zum 8. März 2022 auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 12.831,51 Punkten. Zwar konnten die starken Verluste zwischenzeitlich wieder ausgeglichen werden, die Abwärtsbewegung hielt aber an. Am 29. September 2022 erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten. Dies entspricht einem Rückgang um 24,6 % zum Stand vom Jahresanfang. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie, also Erdöl und -gas. Für Erdgas konnte zudem eine Knappheit mit entsprechenden Rationierungen nicht ausgeschlossen werden. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung der Unternehmen und senkte die Wachstumserwartungen für das laufende und die kommenden Jahre.

Der ungewöhnlich warme Winter des 4. Quartals 2022 entschärfte diese Negativszenarien der Konjunktur und Energieversorgung. Da der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte und entsprechend weniger Energie nachfragte, fielen auch die Notierungen der Energiepreise. Damit verbesserten sich die Erwartungen für die europäische Wirtschaft, während auf hohem Niveau rückläufige Inflationsraten in den USA die Erwartung an weitere Leitzinserhöhungen dämpften und damit die Konjunkturerwartungen verbesserten. Zuletzt wandte sich die Volksrepublik China im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen abzeichneten. Der DAX konnte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte erholen, ein Anstieg um 16,3 % zum Tiefststand in September.

Auf das Gesamtjahr gerechnet, verlor der DAX allerdings 12,3 % und zeichnete sich wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte durch deutlich gestiegene Volatilität aus. Im internationalen Vergleich entwickelte sich der Deutsche Leitindex damit schlechter als der europäische Index Euro Stoxx 50, der 11,7 % verlor, oder der traditionelle US-Index Dow Jones mit -8,8 %. Der technologielastige Nasdaq verlor hingegen mit 33,1 % deutlich stärker an Wert.

1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

Genossenschaftsbanken weiten 2022 ihr Kundengeschäft erneut aus

In einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 737 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken ihr Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2022 erneut ausweiten.

Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Jahr 2022 im Zuge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine durch steigende Leit- und damit in der Folge auch höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie den Kaufkraftentzug durch die hohe Teuerung geprägt war, steigerten die deutschen Genossenschaftsbanken im Geschäftsjahr 2022 erneut ihre Kreditvergabe.

Die Kreditbestände legten in beiden Geschäftsfeldern - Privat- und Firmenkundengeschäft - zu. Treiber insbesondere des hohen langfristigen Kreditwachstums bei den Genossenschaftsbanken dürfte die bis in die erste Jahreshälfte hohe Nachfrage nach langfristigen Immobilienkrediten von Privatkunden sein.

Die Genossenschaftsbanken steigerten im Jahr 2022 ihre Kundeneinlagen. Nachdem während den coronabedingten Konsumeinschränkungen in hohem Maß zusätzliche Ersparnisse in Sichteinlagen gebildet wurden, normalisiert sich die Einlagenbildung im kurzfristigen Bereich weiter. Die gestiegenen Unsicherheiten durch den Ukrainekrieg dürften das Wachstum der Kundeneinlagen tendenziell erhöhen. Andererseits entzieht die hohe Inflation Kaufkraft und die Sparfähigkeit der Kunden geht zurück. Angesichts der weiterhin sehr hohen Inflation ist von einer Sparquote von etwas über 11 % für das zurückliegende Jahr auszugehen.

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2022 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 5,2 % auf Mrd. EUR 62 zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,3 % auf Mrd. EUR 45,8 zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 10,7 % auf Mrd. EUR 16,5. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen auch der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, der CO₂-freien Energieerzeugung und der Digitalisierung ist mittelfristig wieder mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht verringerten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2022 bei 737 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 35 Institute bzw. um -4,5 % im Vergleich zum Vorjahr.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren der Bank stellen auch die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns dar, da der maßgebliche Einfluss innerhalb des Konzerns aus der Bank kommt. Neben der Bank verwendet die EB-SIM finanzielle Leistungsindikatoren zur Steuerung.

Die Bank hat bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des Gesetzes festgelegt. Das sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Balanced-Scorecard-Kennzahlen (BSC-Kennzahlen) aus der Gesamtbankstrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs der Bank sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reportingsystems.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität hat die Bank die Nettodotierung der Rücklagen (Dotierung Rücklagen und Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) festgelegt. Die Kennzahl misst die Fähigkeit der Bank, aus der Ertragskraft nachhaltig Rücklagen für die Zukunftsaufgaben zu bilden. Vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Strategisch strebt die Bank im Jahr 2027 eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 35,0 p. a. an.

Als Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit und Effizienz hat die Bank die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von betriebswirtschaftlich bereinigten Aufwendungen und Erträgen dar. Strategisch ist im Jahr 2027 eine CIR von 55 % geplant.

Im Rahmen der wertorientierten Steuerung zieht die Bank die zentrale Kennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital; Variante einer risikoadjustierten Eigenkapitalrendite) der Bank zum RORAC der Benchmark heran. Beim RORAC der Benchmark wird die Performance des Benchmark-Cash Flows durch den VaR des Benchmark-Cash Flows geteilt. Für unsere RORAC-Kennziffer wird der Ist-RORAC durch den Benchmark-RORAC dividiert. Der strategische Zielwert des Verhältnisses des RORAC der Bank zum Benchmark-RORAC für das Jahr 2027 beträgt 90 %.

Als neue strategische Kennziffer wurde die erwirtschaftete Eigenkapitalquote eingeführt. Sie löst den bisherigen Indikator Auslastung der Risikotragfähigkeit ab. Die erwirtschaftete Eigenkapitalquote stellt das erwirtschaftete Eigenkapital (Rücklagen, Vorsorgereserven gem. § 340f HGB und Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) dem Gesamtrisikobetrag gem. Art. 92 Abs. 3 CRR gegenüber. Zum 31. Dezember 2022 liegt dieser Wert bei 10,13 %. Als Zielwert für 2027 sind 10,6 % festgelegt worden.

Bedeutsamste finanzielle Kennziffer für die Geschäftstätigkeit der EB-SIM sind die Assets under Management („AuM“), also das durch die Gesellschaft für die Kunden betreute und verwaltete Vermögen. In Abhängigkeit von den AuM entwickelt sich das Provisionsergebnis sowie ein großer Teil der sonstigen betrieblichen Erträge.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind nicht vorhanden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs der EB-Gruppe

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

Die Nettodotierung der Rücklagen der Bank beträgt Mio. EUR 24,9 vor Berücksichtigung eines Sondereffektes aufgrund der mit der Aktivierung latenter Steuern bei der EB verbundenen einmaligen zusätzlichen Zuführung in Höhe von Mio. EUR 51,3 und liegt damit deutlich über dem prognostizierten Wert von Mio. EUR 13,0. Gegenüber 2021 ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 9,7. Die CIR der Bank hat sich mit 63,2 % besser als erwartet entwickelt (Plan 75,4 %, Vorjahr 69,6 %). Der Unterschied zur Planung resultiert insbesondere aus dem höheren Zinsergebnis inklusive im Geschäftsjahr getätigter Steuermaßnahmen (Swapclosing und Verzicht auf geplante Fondsausschüttungen) und dem Provisionsergebnis.

Die Berechnung der Kennziffer "Verhältnis des RORAC der Bank zum RORAC der Benchmark" wurde zum Jahresende ausgesetzt, da vor dem Hintergrund der aktuell inversen Zinsstruktur keine konsistenten Ergebnisse erreicht werden.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich besser als erwartet entwickelt.

Die EB-SIM konnte sich dem schwierigen Kapitalmarktumfeld nicht entziehen. Der Nettomittelzuwachs konnte die Verluste an den Kapitalmärkten nicht vollständig auffangen, sodass leicht sinkende AuM zu verzeichnen waren. Das Jahr 2022 war primär durch ein steigendes Interesse an Multi Asset Strategien und Alternativen Assets gekennzeichnet. Davon profitierte die EB-SIM insbesondere durch Zuflüsse in den entsprechenden, von der Gesellschaft beratenen oder gemanagten Spezial-AIFs. Die höchsten Wachstumsraten waren im Bereich Alternative Assets zu verzeichnen, der primär in Anlagen aus dem Bereich erneuerbare Energien investiert. Am Jahresende 2022 beliefen sich die AuM auf Mio. EUR 5.368 (Vorjahr Mio. EUR 5.622 - siehe Erläuterungen der Abweichung zum Vorjahresbericht in diesem Kapitel im Abschnitt "Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten an Banken"). Es waren neu zu aquirierende AuM in Höhe von rund Mio. EUR 515 geplant, erreicht wurden Mio. EUR 314.

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.554.347	8.487.163	67.184	0,8
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	5.273.645	4.808.810	464.834	9,7

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme ist um TEUR 67.184 bzw. 0,8 % im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen, die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Entwicklung der Bilanz der Bank. Auf der Aktivseite gab es Verschiebungen zwischen den Guthaben bei der Bundesbank und den Forderungen gegenüber Kreditinstituten aufgrund der Anlage von Overnight-Fazilitäten, die in der Bilanzposition Forderungen gegenüber Kreditinstituten auszuweisen sind. Anteilsscheinveräußerungen haben zu einer rückläufigen Entwicklung der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere geführt.

In Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB haben wir den Saldo aus den latenten Steuern in Höhe von TEUR 51.020 erstmalig im Jahresabschluss 2022 aktiviert. Dies hat auf der Passivseite zu einer Erhöhung des Fonds für allgemeine Bankrisiken und insgesamt zu einer Erhöhung der Bilanzsumme geführt. Auf der Passivseite haben sich außerdem die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die Rückstellungen und das Eigenkapital erhöht. Die Kundenverbindlichkeiten haben sich rückläufig entwickelt.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Bei den außerbilanziellen Geschäften in Höhe von TEUR 5.273.645 (Vorjahr TEUR 4.808.810) handelt es sich u.a. um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 696.681 (Vorjahr TEUR 494.322), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 247.721 (Vorjahr TEUR 156.454) und Zins-Swaps in Höhe von TEUR 2.017.851 (Vorjahr TEUR 1.830.389). Die bestehenden Swaps dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien- / Index-Futures und Aktien- / Index-Optionen sowie Devisen-Futures), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind, über insgesamt TEUR 1.161.629 (Vorjahr TEUR 1.107.131). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 1.141.986 (Vorjahr TEUR 1.211.626) sowie Caps über TEUR 7.777 (Vorjahr TEUR 8.888), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral Managements. Da die bestehenden Derivate zum Ende des Berichtsjahres einen positiven Marktwert ausweisen (inklusive Stückzinsen TEUR 194.187) waren per 31.12.2022 für diese Geschäfte keine Wertpapiere zur Besicherung hinterlegt. Im Vorjahr wurden die bestehenden Derivate-Verbindlichkeiten (negative Marktwerte) in Höhe von TEUR 94.187 durch hinterlegte Wertpapiere (ausschließlich Aktiva 5) mit einem Zeitwert von TEUR 125.806 besichert. Auf Grund des bestehenden Vertrages wurden hiervon 90 % oder TEUR 113.226 als Besicherung angerechnet.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	4.999.153	4.921.252	77.901	1,6
Wertpapieranlagen	1.831.859	2.142.511	-310.652	-14,5
Forderungen an Kreditinstitute*)	1.444.976	262.927	1.182.049	449,6

*) Die Forderungen an Kreditinstituten beinhalten nicht die Forderungen gegenüber der Deutschen Bundesbank (Aktivposten 1).

Kundenforderungen

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir das Kreditgeschäft mit unseren Zielkunden weiter ausgebaut und intensiviert. Insgesamt haben wir TEUR 1.015.570 an neuen Krediten zugesagt. TEUR 906.840 entfallen hiervon auf institutionelle Kunden und TEUR 108.730 auf Privatkunden.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2022 nicht zu verzeichnen, sodass von den Kundenforderungen 18,3 % auf Privatkunden und die restlichen 81,7 % auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 29,1 % auf Diakonie, Caritas und Freie Wohlfahrt, mit 17,0 % auf Kirchen und mit Kirchen verbundene Unternehmen und mit 15,4 % auf kommunale und private Träger mit dem Schwerpunkt sozial- und gesundheitswirtschaftlicher Aufgaben.

Nach wie vor besteht noch ein hoher Stand an offenen Kreditzusagen (einschließlich widerruflichen Kreditzusagen). Diese haben sich im vergangenen Jahr um TEUR 177.324 auf TEUR 1.243.262 (Vorjahr TEUR 1.065.938) erhöht. Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen der Bank setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.238.895 (Vorjahr TEUR 1.525.301) sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 592.964 (Vorjahr TEUR 617.210) zusammen. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt TEUR 310.652 verringert, dabei hat sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um TEUR 286.406 verringert. Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die überwiegend in Rentenwerten investiert sind. Wir verweisen auf die entsprechende Einzeldarstellung im Anhang. Die Position hat sich um TEUR 24.245 verringert.

Forderungen an Banken

Die Guthaben der Bank bei der Deutschen Bundesbank zusammen mit unseren täglich fälligen Einlagen bei Kreditinstituten (DZ BANK AG und DZ Privatbank S. A.) erhöhten sich auch im Berichtsjahr vor allem infolge der höheren regulatorischen Anforderungen an die Liquiditätshaltung nochmals um TEUR 249.168, die Termingelder, Schuldscheindarlehen von Kreditinstituten und Zinsansprüche aus Derivaten erhöhten sich um TEUR 3.484.

Die Tochterunternehmen haben ausschließlich Guthaben bei der EB, die im Rahmen der Konzernjahresabschlussaufstellung konsolidiert wurden.

Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten an Banken

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.232.080	857.685	374.395	43,7
Spareinlagen	1.723.953	2.272.761	-548.808	-24,1
andere Einlagen	4.691.732	4.599.796	91.937	2,0
verbriefte Verbindlichkeiten	129.462	120.921	8.541	7,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	32.237	32.237	0	0,0

Die Bankenrefinanzierungen haben sich um TEUR 374.395 auf TEUR 1.232.080 erhöht.

Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle haben sich in 2022 insgesamt um 6,6 % bzw. TEUR 456.871 im Vergleich zum Vorjahr verringert. Die verbrieften Verbindlichkeiten sind um TEUR 8.541 bzw. 7,1 % angestiegen.

Die Kundeneinlagen sind insgesamt rückläufig, innerhalb der Kundeneinlagen kam es in 2022 zu Verschiebungen:

Der Bestand an Spareinlagen ist um -24,1 % oder TEUR 548.808 auf TEUR 1.723.953 gesunken. Traditionell entfällt hiervon unverändert der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese betragen TEUR 1.584.148 (Vorjahr TEUR 2.065.827), die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen sind ebenfalls gesunken und zwar um TEUR 67.129 auf TEUR 139.805 (Vorjahr TEUR 206.934). Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr weiter verringert um TEUR 36.603 auf TEUR 151.706 (Vorjahr TEUR 188.309).

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR -19.700 (-0,5 %) gesunken, während sich die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 139.908 (47,2 %) deutlich erhöht haben.

Die Nachrangverbindlichkeiten valutieren mit TEUR 32.237 unverändert zum Vorjahr; Genussrechte bestehen nicht.

Das bilanzunwirksame Geschäft der Muttergesellschaft (insbesondere Depot B) hat sich im letzten Jahr rückläufig entwickelt und ist um 7,9 % auf TEUR 8.569.208 (Vorjahr: TEUR 9.300.262) gesunken. Zusätzlich bestehen in der EB-SIM externe Advisory Mandate in Höhe von TEUR 2.506.021 (Vorjahr TEUR 2.678.906).

Am Jahresende 2022 beliefen sich die AuM auf Mio. EUR 5.368 (Vorjahr Mio. EUR 5.622). Davon entfielen Mio. EUR 3.414 (Vorjahr Mio. EUR 3.793) auf offene Spezialfonds, Mio. EUR 478 (Vorjahr Mio. EUR 505) auf Publikumsfonds, Mio. EUR 591 (Vorjahr Mio. EUR 365) auf Alternative Assets und Mio. EUR 884 (Vorjahr Mio. EUR 959) auf Vermögensverwaltungen. (Hinweis: Die angegebenen Vorjahreswerte weichen geringfügig von den Angaben im Lagebericht zum Jahresabschluss 2021 ab, da nach Fertigstellung des Lageberichtes 2021 noch finale Bewertungen für Fonds aus dem Bereich alternative Assets durch die Kapitalverwaltungsgesellschaften geliefert wurden.) Der Rückgang in Höhe von Mio. EUR 254 verteilt sich in Höhe von Mio. EUR 314 auf neue Mittel und in Höhe von Mio. EUR 568 auf Wertverluste aufgrund von Kursrückgängen am Kapitalmarkt. Die Zahl der betreuten und verwalteten Portfolios ist von 107 am Jahresende 2021 auf 115 am Jahresende 2022 gestiegen (+ 8).

Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge Investment Management (EB-SIM)	13.359	12.065	1.294	10,7
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften (Bank)	13.977	14.694	-717	-4,9
Vermittlungserträge (Bank)	2.859	3.725	-866	-23,2
Erträge aus Zahlungsverkehr (Bank)	7.603	5.456	2.147	39,4

Die Provisionserträge wurden im Wesentlichen von der EB-SIM und der Bank erwirtschaftet. Die Erträge aus Advisorymandaten und dem Investment Management der EB-SIM betragen TEUR 13.359 (Vorjahr TEUR 12.065), die Erhöhung resultiert aus dem Anstieg der AuM und transaktionsbezogenen Provisionseinnahmen.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft der Bank sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 866 auf TEUR 2.859 gesunken. Dabei verringerten sich die Erträge aus der Vermögensverwaltung um TEUR 819 auf TEUR 2.672, die Erträge aus dem Verbundgeschäft reduzierten sich um TEUR 47 auf TEUR 188.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr der Bank, die einen wesentlichen Ertragsfaktor darstellen, haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht auf TEUR 7.603.

Zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres wurden insgesamt 7.037 Kundendepots durch die Bank betreut. Die Kurswerte der Wertpapiere betragen ca. Mrd. EUR 8,21 (Vorjahr ca. Mrd. EUR 8,88).

Personal- und Sozialbereich

Belegschaftsstruktur 31.12.2022	Männer	Frauen	gesamt
Vorstandsmitglieder / Geschäftsführer	11	1	12
vollzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	134	71	205
teilzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	16	41	57
vollzeitbeschäftigte Tarifangestellte	137	93	230
teilzeitbeschäftigte Tarifangestellte	4	47	51
Reinigungspersonal Teilzeit	0	2	2
Auszubildende	12	5	17
Aushilfskräfte	3	2	5
Trainees, Volontäre und Praktikanten	7	8	15
gesamt	324	270	594

Altersgruppe	Männer	Frauen	gesamt
bis unter 30 Jahre	57	52	109
30 bis unter 40 Jahre	83	51	134
40 bis unter 50 Jahre	62	72	134
50 bis unter 60 Jahre	98	81	179
ab 60 Jahre	24	14	38
gesamt	324	270	594

Die Belegschaftsstruktur bezieht sich auf das angestellte Personal. Im Jahr 2022 hat der EB-Konzern durchschnittlich 443 Vollzeitkräfte (ohne Vorstand und Auszubildende), 127 Teilzeitkräfte (inklusive Reinigungspersonal und Aushilfskräfte) sowie 15 Auszubildende beschäftigt.

Vier Auszubildende schlossen 2022 erfolgreich ihre Ausbildung ab; zusätzlich haben zwei duale Studentinnen ihr duales Studium abgeschlossen. Fünf Auszubildende bzw. duale Studentinnen wurden in ein Anstellungsverhältnis übernommen.

Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiter Konzerns beträgt 42,7 Jahre und ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht (um 0,5 Jahre) gestiegen. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter beläuft sich auf 9,2 Jahre.

Es wurden 2022 insgesamt 1.884 Seminartage durch unsere Mitarbeiter zur weiteren Qualifikation genutzt.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Pfandbrieflizenz

Mit Schreiben vom 12. Dezember 2022 wurde der Evangelische Bank eG die Erlaubnis erteilt, das Pfandbriefgeschäft in der Gattung Hypothekendarlehen gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1a KWG in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 PfandBG zu betreiben. Eine Emission ist im Berichtsjahr nicht erfolgt.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	96.756	89.705	7.051	7,9
Provisionsüberschuss ²⁾	36.977	28.495	8.482	29,8
sonstiges Ergebnis	7.187	5.156	2.031	39,4
Verwaltungsaufwendungen	89.987	87.629	2.358	2,7
a) Personalaufwendungen	49.112	45.920	3.192	7,0
b) andere Verwaltungsaufwendungen	40.875	41.709	-834	-2,0
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	45.138	30.190	14.948	49,5
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-1.075	-8.110	7.035	86,7
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	44.062	22.080	21.982	99,6
Steueraufwand	-36.281	6.090	-42.371	-695,8
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	-51.124	-104	-51.020	***. *
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	69.850	8.750	61.100	698,3
Jahresüberschuss	10.023	7.087	2.936	41,4

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Unser Zinsergebnis hat sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ohne Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie ohne Erträge aus Investmentanteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ist um 31,1 % bzw. TEUR 22.579 gestiegen. In den Zinserträgen sind Erträge aus der Auflösung von Derivaten in Höhe von TEUR 24.492 enthalten, im Gegenzug wurden Ausschüttungen aus unseren Spezialfonds nur in geringem Umfang vorgenommen. Die Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie Erträge aus Investmentanteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sind in 2022 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um TEUR 15.528 bzw. 91,0 % gesunken, dies liegt neben den geringeren Ausschüttungen aus unseren Spezialfonds daran, dass das Vorjahr von nachgeholten Dividendenausschüttungen aufgrund der Coronapandemie geprägt war.

Der Zinsertrag ist im Gegensatz zu den Vorjahren um 20,3 % (TEUR 20.928) gestiegen. Dies ist neben den Erträgen aus dem Swapclosing auch auf die Entwicklung der Zinsen im Berichtsjahr zurückzuführen, die Umkehr vom Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld wirkt sich positiv auf die Ertragslage aus. Die Zinsaufwendungen haben sich nochmals reduziert - um 5,4 % bzw. TEUR 1.651.

Das Provisionsergebnis ist mit einer Steigerung von TEUR 8.482 bzw. 29,8 % deutlich über dem Vorjahresniveau und wurde im Wesentlichen von der EB-SIM und der Bank erwirtschaftet. Die realisierten Erträge der EB-SIM haben sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht, hierzu trugen sowohl die zusätzlichen Assets under Management als auch transaktionsbezogene Provisionseinnahmen im Bereich Real Assets bei, der Provisionsüberschuss der EB-SIM nach Konsolidierung beträgt TEUR 12.301 (Vorjahr TEUR 10.929).

Zu der Erhöhung der Provisionserträge der Bank haben im Wesentlichen Steigerungen bei den Erträgen für Kontoführung und Zahlungsverkehr (um TEUR 2.148 auf TEUR 7.603) aufgrund der Umstellung der Kontomodelle im Berichtsjahr geführt. Der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr insgesamt konnte im Berichtsjahr um TEUR 2.066 auf TEUR 6.514 gesteigert werden.

Eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr war auch bei den sonstigen Vermittlungsprovisionen für Prolongationen von Derivatgeschäften (um TEUR 3.413 auf TEUR 3.600) zu verzeichnen. Rückläufig haben sich dagegen die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft der Bank entwickelt (um TEUR 717 auf TEUR 13.977). Sie resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft. Rückläufig waren auch die Erträge aus Vermittlungsprovisionen der Bank aus der Vermögensverwaltung (um TEUR 819 auf TEUR 2.672). Die Erträge aus dem Verbundgeschäft der Bank sind mit TEUR 188 weiterhin vergleichsweise gering (Vorjahr TEUR 235). Die Aufwendungen aus dem Kreditvermittlungsgeschäft der Bank konnten um TEUR 2.541 auf TEUR 1.166 reduziert werden und haben damit ebenfalls zur Erhöhung des Provisionsergebnisses geführt.

Die Personalaufwendungen entfallen insbesondere auf die Konzernmutter sowie die Tochterunternehmen EB-SIM, EB KS und HKD und sind insgesamt im Vergleich zum Vorjahr angestiegen, der Anstieg resultierte unter anderem aus zusätzlichem Aufwand für Personalaufbau.

Die Reduzierung der anderen Verwaltungsaufwendungen ist im Wesentlichen auf die im Vorjahr entstandenen Aufwendungen in Höhe von TEUR 3.007 für Reparaturen und Instandhaltungen bei der EB RE zurückzuführen, die sich im Berichtsjahr mit TEUR 240 auf einem üblichem Niveau bewegen. Bei der Bank, der EB-SIM, der HKD, der EB-KS und der EB-SRE haben sich die anderen Verwaltungsaufwendungen dagegen erhöht. Die Erhöhung ist bei der Bank im Wesentlichen auf allgemeine Preissteigerungen, gestiegene Beiträge (Anstieg um TEUR 1.083) und erhöhte Kosten für Fremdpersonal und Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter (TEUR 877) zurückzuführen. Außerdem sind Reise-, Veranstaltungs- und Bewirtungskosten (TEUR 706) nach den coronabedingten Rückgängen in den Vorjahren um TEUR 136 angestiegen. Die Prüfungs- und Beratungskosten sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 20 gestiegen. Rückläufig haben sich dagegen die Aus- und Fortbildungskosten (um TEUR 392) und die Datenverarbeitungskosten (um TEUR 332) entwickelt. Die Aufwendungen für Marketing / Öffentlichkeitsarbeit sind um TEUR 61 gesunken. Bei der EB-SIM sind ebenfalls allgemeine Preissteigerungen, höhere Lizenzgebühren und Kosten für Finanzdaten Gründe für die Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen, bei der HKD sind weiterhin die laufenden EDV-Kosten relevant, erhöht haben sich Rechts- und Beratungskosten.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen beläuft sich auf TEUR 7.187 (Vorjahr TEUR 5.156). Neben den bankseitig realisierten sonstigen Erträgen insbesondere aus Auflösungen von Rückstellungen resultieren diese zudem aus der Geschäftstätigkeit der HKD. Bereinigt um die Strom- und Erdgassteuer erhöhten sich die Umsatzerlöse der HKD von TEUR 37.261 auf TEUR 48.657. Der Anstieg ist neben den gestiegenen Energiepreisen auf den weiteren Ausbau der Kundenverträge und Dienstleistungen aus den HKD-Themenwelten zurückzuführen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen entfallen hauptsächlich auf die Einkaufskosten für Strom und Gas der HKD, außerdem auf die Konzernmutter für Aufzinsungen von Rückstellungen.

Das Bewertungsergebnis ist insgesamt negativ und resultiert aus der Bewertung unserer Kundenforderungen und Wertpapiere. Auf die Bewertung im Kundenbereich hat sich im Berichtsjahr die erstmalige Bildung der Pauschalwertberichtigungen gemäß IDW RS BFA 7 ausgewirkt, wodurch das Bewertungsergebnis im Kundenbereich saldiert negativ war. Durch die Entwicklung an den Zinsmärkten war auch bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve saldiert das Bewertungsergebnis negativ.

Im Berichtsjahr wurden Wertpapiere umgewidmet und dem Anlagebestand zugeordnet, die Wertpapieranlagen wurden im Berichtsjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, um hohe Schwankungen in der Bewertung während der Laufzeit der Wertpapiere zu vermeiden.

Die Fondsanlagen wurden zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichten uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zu erzielen.

Den bestehenden latenten Risiken stehen neben den benannten Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel des Konzerns.

Die Steuern auf Einkommen und Ertrag waren mit TEUR 36.409 im Berichtsjahr positiv. Aufgrund der erstmaligen Aktivierung latenter Steuern, entfallen TEUR 51.020 auf Erträge aus latenten Steuern. Diese wurden vollständig dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zugeführt. Für Vorjahre sind insgesamt Erstattungen in Höhe von TEUR 915 angefallen.

Die CIR der Bank ist im Vergleich zum Vorjahr von 69,6 % auf 63,2 % gesunken und hat sich damit besser als erwartet entwickelt (Plan 75,4 %). Der Unterschied zum Vorjahr resultiert insbesondere aus dem höheren Zins- und Provisionsergebnis, die auch die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen überkompensiert haben.

b) Finanzlage

Wesentliche Finanzierungsquellen sind neben den Kundenanlagen die Refinanzierung über die DZ Bank und die Inanspruchnahme der gezielten Refinanzierungsgeschäfte der EZB ("GLRG").

Die außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage in der Zukunft werden nicht erwartet.

Investitionen

Im Berichtsjahr hat die EB keine wesentlichen Investitionen getätigt.

Liquidität

Der Konzern war jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung der Liquiditätskennziffern sind angemessen. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR hat die Bank beachtet.

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit der Muttergesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 110,7 (Institut) bzw. 111,1 (Institutsgruppe) aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 111,0 bzw. 111,5.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit des Konzerns zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital bestehen nicht.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur des Konzerns ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder der Bank und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch die Zeichnung neuer Geschäftsguthaben, Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Die in der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Kapitalrendite der Bank gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,12 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich bei der Konzernmutter gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Konzernbilanz ¹⁾	684.162	554.029	130.133	23,5
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	620.589	573.747	46.842	8,2
Harte Kernkapitalquote	13,0 %	11,5 %		
Kernkapitalquote	13,0 %	11,5 %		
Gesamtkapitalquote	14,2 %	13,3 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Auch 2022 haben wir das Kernkapital trotz herausfordernden Umfelds und steigender regulatorischer Anforderungen nochmals gestärkt und konnten das gezeichnete Kapital um Mio. EUR 53,9 aufstocken. Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und die Basis für unser Kundengeschäft. Auch aufgrund des weiterhin notwendigen Change- / Transformationsprozesses spielt das Kernkapital eine wichtige Rolle. Wir haben aus unserer Sicht ausreichend monetäre Vorsorge getroffen, um anstehende strategische Maßnahmen umzusetzen zu können.

Das Ergebnis 2022 haben wir genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um TEUR 69.850 weiter aufzustocken sowie eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 6.350) aus dem Bilanzgewinn der Mutter vorzuschlagen.

Für einen besseren Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB erstmals zum 31.12.2022 der Saldo aus den latenten Steuern in Höhe von TEUR 51.020 aktiviert. Daraus ergeben sich Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage in Höhe des aktivierten Betrages, welcher dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zugeführt wurde.

Die Nettodotierung der Rücklagen beträgt Mio. EUR 76,2 (Vorjahr Mio. EUR 15,2) bzw. ohne Berücksichtigung des Sondereffekts aufgrund der Aktivierung latenter Steuern Mio. EUR 24,9. Gegenüber der geplanten Nettodotierung (Mio. EUR 13,0) ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 11,9 (ohne Sondereffekt). Die höhere Zuführung resultiert aus der Entwicklung der Ertragslage, die sich insbesondere in dem höheren Zins- und Provisionsergebnis im Vergleich zum Vorjahr und zur Planung und dem im Vergleich zur Planung geringeren Verwaltungsaufwand zeigt. Das Bewertungsergebnis ist ebenfalls im Vergleich zur Planung und zum Vorjahr besser.

In den ausgewiesenen Beträgen und Quoten sind die Effekte aus der Aktivierung der latenten Steuern und einer ebenfalls nachträglichen Erhöhung per 31. Dezember 2022 der im Eigenkapital anrechnungsfähigen Reserven gem. § 340f HGB in Höhe von TEUR 6.500 noch nicht enthalten. Die Aktivierung der latenten Steuern führt zu einer Erhöhung der risikogewichteten Aktiva um TEUR 128.284 und bis zur Beschlussfassung in der Generalversammlung zu einer vorübergehenden Reduzierung der harten Kernkapitalquote und der Kernkapitalquote um 0,4 Prozentpunkte und der Gesamtkapitalquote um 0,3 Prozentpunkte.

Dem Kernkapital (Core Tier 1) kommt gem. dem aktuellen Aufsichtsrecht als Haftungskapital eine sehr viel höhere Bedeutung zu. Durch diese Maßnahmen wurde die Kernkapitalquote gestärkt.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben hinsichtlich unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 14,21 % bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 10,5 %. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit auch unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlags in Höhe von 1,25 % über den Mindestanforderungen. Die Bank kann gemäß Kapitalplanung auch in den folgenden fünf Jahren die regulatorischen Anforderungen einhalten.

Die Wertpapieranlagen des Konzerns entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.606.533	631.648	974.886	154,3
Liquiditätsreserve	225.326	1.510.863	-1.285.538	-85,1

Im Berichtsjahr wurde ein Teil der Wertpapiere im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet. Diese wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere wurden nur bei einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auf ihren niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben (gemildertes Niederstwertprinzip). Die dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere im Bilanzposten Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere werden unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt

Anleihen und Schuldverschreibungen von	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentliche Emittenten	295.907	256.793
Kreditinstituten	836.138	1.159.989
Nichtbanken	103.221	105.357
Eigene Schuldverschreibungen	3.629	3.162
gesamt	1.238.895	1.525.301

Die Durchschnittsverzinsung der Anleihen und Schuldverschreibungen (bezogen auf den Buchwert) ist mit 0,40 % zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer (0,44 %).

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe

Das Jahr 2022 war wie die Vorjahre noch von der Covid-19-Pandemie, aber insbesondere auch von den Auswirkungen des im Februar 2022 begonnenen russischen Angriffskriegs in der Ukraine und dessen Folgen für die Weltwirtschaft geprägt. Aufgrund international stark steigender Inflationsraten leiteten Zentralbanken die Zinswende ein. Unter Berücksichtigung unserer strategischen Entwicklung als Spezialbank sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewerten wir die wirtschaftliche Lage des Konzerns im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt als stabil. Die geschäftliche Entwicklung hat auch unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen insgesamt die Ertragsplanungen übertroffen, dies beruht im Wesentlichen auf Verbesserungen beim Zins- und Provisionsergebnis. Zudem hat sich das Bewertungsergebnis besser als erwartet entwickelt. Die Ertragslage ist unter Berücksichtigung der strategischen Entwicklung sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu würdigen.

Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7,9 % erhöht. Bei dem Provisionsüberschuss ist eine deutliche Steigerung von 29,8 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, die transaktionsbezogenen Provisionseinnahmen der EB-SIM im Bereich Real Assets blieben jedoch hinter den Planungen zurück. Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Abschreibungen auf das Anlagevermögen ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte besser als geplant entwickelt. Der Anstieg resultiert aus Erhöhungen im Personalaufwand und gestiegenen Verwaltungsaufwendungen. Diese sind im Wesentlichen auf allgemeine Preissteigerungen, gestiegene Beiträge und höhere Kosten für externe Berater zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind insgesamt gesunken. Die Reduzierung ist hauptsächlich auf die im Vorjahr entstandenen Reparaturaufwendungen der EB-RE zurückzuführen. Der Anstieg resultiert aus Erhöhungen im Personalaufwand und gestiegenen Verwaltungsaufwendungen. Diese sind im Wesentlichen auf allgemeine Preissteigerungen, gestiegene Beiträge und höhere Kosten für externe Berater zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind insgesamt gesunken. Die Reduzierung ist hauptsächlich auf die im Vorjahr entstandenen Reparaturaufwendungen der EB-RE zurückzuführen. Die Bank hat im Berichtsjahr das im Vorjahr gestartete strategische Projekt zur Geschäftsprozessoptimierung weiter vorangetrieben. Ziel des Projekts ist die Analyse und Optimierung der End-to-end-Prozesse aus Kundensicht sowie der Management- und Unterstützungsprozesse. Ein wichtiger Effekt ist hierbei eine Kostenersparnis. Im Vergleich zur Planung haben sich die gesamten Verwaltungsaufwendungen der Bank um 1,6 Prozentpunkte besser als geplant entwickelt. Im Berichtsjahr war eine deutliche Erhöhung des Zinsniveaus zu beobachten.

Die Assets under Management beliefen sich Ende 2022 auf Mio. EUR 5.368 (im Vorjahr Mio. EUR 5.622).

Das Ergebnis stufen wir vor dem Hintergrund der weitgehenden Planerreichung und im Verhältnis zum Vorjahr als zufriedenstellend ein. Unsere stabilen Ergebnisse der vergangenen Jahre auf Basis unserer nachhaltigen Ausrichtung sowie die Zeichnung weiterer Geschäftsguthaben haben dazu beigetragen, dass wir unser Eigenkapital auch in diesen herausfordernden Zeiten stärken konnten. Wir werden den Transformationsprozess der Bank weiterhin aktiv gestalten. Grundlage hierfür sind die Um- und Fortsetzung unserer strategischen Projekte sowie unsere konsequent an Nachhaltigkeit orientierte Geschäftsstrategie.

Die Wettbewerbsintensität ist aus unserer Sicht im Geschäft mit unserer Kernkundschaft deutlich gestiegen. Gleichwohl haben wir ein Kreditwachstum erzielt, in 2022 haben wir insgesamt TEUR 1.015.570 an neuen Krediten zur Finanzierung der Vorhaben unserer Kunden zugesagt.

Zu den Herausforderungen der Zukunft gehören die Auswirkungen des Ukrainekrieges, die Entwicklungen an den Zinsmärkten, die Digitalisierung, regulatorische Anforderungen und der demografische Wandel.

Unsere Liquidität und die Kapitalquoten sind ausreichend. Vorrangige Ziele bleiben die weitere Stärkung der Ertragskraft und des Eigenkapitals, der Ausbau der Risikotragfähigkeit sowie die Sicherstellung der Einhaltung der gestiegenen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Eine wesentliche Bedeutung wird daher auch in den kommenden Jahren einer angemessenen Thesaurierungsquote zum weiteren Ausbau unseres Kernkapitals als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum der Risikoaktiva zukommen. Daneben gewinnen die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur Sicherstellung der Liquidität an Relevanz.

Die Liquiditätslage des Konzerns beurteilen wir in Anbetracht der Liquiditätsausstattung / -reserven und der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Normen wie die LCR in Verbindung mit der Einbindung in den Liquiditätsverbund als zufriedenstellend. Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 75,8 % (Vorjahr 61,9 %) in der Nähe des Zielwertes von 80,0 %.

Die Zahlungsfähigkeit der Konzerngesellschaften war jederzeit gegeben. Wir beurteilen die Finanz- und Liquiditätslage vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen als angemessen.

Die Ertragslage des Konzerns wird maßgeblich durch die Bank geprägt. Wir beurteilen die Ertragslage des Konzerns vor diesem beschriebenen Hintergrund als angemessen.

Beurteilung der prognostizierten Entwicklung aus dem Konzernlagebericht 2021

Auf Grund der Größenverhältnisse innerhalb des Konzerns dominiert die Entwicklung der Bank auch die Gesamtentwicklung, die Prognosen im Vorjahresbericht bezogen sich überwiegend auf die Entwicklung der Bank für das Jahr 2022. Im Konzernlagebericht per 31. Dezember 2021 wurde aufgrund des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland im Bereich der Kirchen auch für 2022 von einem gleichbleibenden Kirchensteueraufkommen ausgegangen. Das Kirchensteueraufkommen hat sich in 2022 um rund Mio. EUR 200 erhöht gegenüber dem Vorjahr. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wurde daher entsprechend stabil erwartet. Erwartet wurden weiterhin niedrige Zinsen und damit einhergehend tendenziell Anlagepräferenzen in den kürzeren Laufzeiten im Bereich des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts. Aufgrund international stark steigender Inflationsraten leiteten Zentralbanken die Zinswende ein, was eine rückläufige Entwicklung und Verschiebungen zwischen den Anlageformen im Kundeneinlagegeschäft mit sich gebracht hat.

Wir haben erwartet, im Laufe des Jahres 2022 pfandbrieffähig zu werden und bereits unsere ersten Pfandbriefe emittieren zu können. Die Lizenz haben wir Ende des Jahres erhalten, jedoch aufgrund der weiteren Verzögerungen im Genehmigungsverfahren im Berichtsjahr noch keine Pfandbriefe ausgegeben.

Bei den Zielgruppen aus den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft haben wir bei anhaltender Niedrigzinsphase eine weiterhin hohe Nachfrage nach Finanzierungsdienstleistungen erwartet und sind von einem konstanten Finanzierungsvolumen ausgegangen – trotz intensiver Wettbewerbssituation und anspruchsvollem Marktumfeld.

Im Detail hat die Bank im Lagebericht per 31. Dezember 2021 für das Jahr 2022 mit einem durchschnittlichen leicht über dem Vorjahr liegenden Geschäftsvolumen gerechnet und sowohl für die Kundeneinlagen (3,6 %) als auch für das Kreditgeschäft (5,0 %) Steigerungen erwartet. Die Bilanzsumme der Bank hat sich leicht erhöht, das Einlagengeschäft hat sich jedoch um 6,6 % rückläufig entwickelt, das Kundenkreditgeschäft ist leicht um 1,6 % angestiegen.

Entwicklung der Ertragslage

Es wurde erwartet, dass sich die Ergebnisse aus dem zinstragenden Geschäft der Bank weiter rückläufig entwickeln, es wurde eine punktuelle Verbesserung des Zinsüberschusses aufgrund reduzierter Refinanzierungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Pfandbrieffähigkeit erwartet. Der Zinsüberschuss sollte sich gemäß unserer Planung im Vergleich zum Vorjahr um etwa 4 % reduzieren.

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahresergebnis um 7,9 % angestiegen. Einsparungen von Refinanzierungsaufwendungen aufgrund der Pfandbrieffähigkeit konnten im Berichtsjahr wegen der erst am Ende des Jahres erteilten Genehmigung nicht generiert werden. Das Zinsergebnis des Berichtsjahres war durch Sondereffekte (Erträge aus der Auflösung von Derivaten) beeinflusst.

Das Provisionsergebnis der Bank sollte 18,7 % über dem Ergebnis des Jahres 2021 liegen. Erhöhte Erträge wurden v. a. im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr erwartet. In der strategischen Umstrukturierung wurden erhebliche Chancen für das Provisionsgeschäft gesehen. Das Provisionsergebnis der Bank liegt mit einer Steigerung 49,6 % gegenüber dem Vorjahr deutlich über den Erwartungen. Zu der Erhöhung haben im Wesentlichen Steigerungen bei den Erträgen für Kontoführung und Zahlungsverkehr aufgrund der Umstellung der Kontomodelle im Berichtsjahr geführt. Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft haben sich dagegen rückläufig entwickelt, auch die Erträge aus Vermittlungsprovisionen aus der Vermögensverwaltung.

In Anbetracht des umfangreichen Investitionsprogramms in unsere zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits und Sozialwirtschaft sind wir davon ausgegangen, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) bis zum Jahr 2023 ansteigen wird. Für 2022 haben wir im Vergleich zum Berichtsjahr für die Bank einen Anstieg um 7,8 % erwartet, der im Wesentlichen auf höhere Abschreibungen infolge des Abschlusses des Umbaus unserer Hauptverwaltung in Kassel, höhere Personalaufwendungen und Steigerungen der anderen Verwaltungsaufwendungen aufgrund externer Einflussfaktoren bedingt sein würde. Die Steigerung der Verwaltungsaufwendungen der Bank inkl. Abschreibungen war mit 4,9 % im Vergleich zum Vorjahr geringer als erwartet. Auch die CIR der Bank hat sich mit 63,2 % besser als erwartet (75,4 %) entwickelt.

Das Bewertungsergebnis der Bank sollte im Kreditbereich durch die Umstellung der Dotierung der Pauschalwertberichtigungen belastet werden (Zuführung zu den PWB von 3,2 Mio. EUR), welche über eine Realisierung von Reserven durch eine Rückgabe von Anteilsscheinen von Spezialfonds kompensiert werden sollte. Die Anteilsscheinrückgabe ist wegen der Auflösung von Swapgeschäften nicht erfolgt, eine zusätzliche Zuführung zu den Pauschalwertberichtigungen wegen der neu zu bildenden Pauschalwertberichtigung gemäß IDW RS BFA 7 ist in Höhe von 2,9 Mio. EUR erfolgt.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere haben wir eine deutliche Entlastung im Vergleich zum Vorjahr erwartet, da 2021 erhebliche Abschreibungen erforderlich waren und wir Anfang 2022 wesentliche Bestandteile der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet haben. Die Bewertung nach dem gemilderten Niederstwert reduziert die notwendigen Abschreibungen auf Wertpapiere erheblich, sodass wir auch bei weiter steigenden Zinsen von einer vertretbaren Belastung aus dem Bewertungsergebnis Wertpapiere ausgegangen sind. Das Bewertungsergebnis war insgesamt negativ, aber deutlich besser als im Vorjahr.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen sollte eine Stabilisierung des Betriebsergebnisses nach Bewertung erreicht werden. Wir haben eine Nettodotierung der Rücklagen in Höhe von Mio. EUR 13,0 erwartet, die Rücklagenzuführung war im Berichtsjahr mit Mio. EUR 76,2 bzw. 24,9 vor Sondereffekten aufgrund der aktuellen Entwicklung der Ertragslage deutlich höher als erwartet. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem über Plan liegenden Zins- und Provisionsergebnis.

Das realisierte Ergebnis der EB-SIM liegt unter dem im letzten Lagebericht der Gesellschaft prognostizierten Ergebnis von etwa Mio. EUR 3,2. Die realisierten Erträge bleiben dabei hinter der Planung (Mio. EUR 16,8 bis Mio. EUR 17,1) zurück. Hierzu trugen die Auswirkungen der Corona-Pandemie aber insbesondere die Auswirkungen des russischen Angriffs auf die Ukraine wesentlich bei. Sowohl der Anstieg der AuM als auch die transaktionsbezogenen Provisionseinnahmen im Bereich Real Assets blieben aufgrund verzögerter Produktauflegungen und Vertriebsaktivitäten hinter der Planung zurück. Zusätzlich zum hinter der Planung gebliebenen Anstieg der AuM fiel zusätzlicher Aufwand für Personalaufbau und für externe Berater an. Die Geschäftsführung der EB-SIM beurteilt das Ergebnis des Geschäftsjahres aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Krieges in der Ukraine und damit verbundenen Auswirkungen auf die Finanzmärkte auch aufgrund des trotz dieser widrigen Umstände erreichten Ertragswachstums dennoch als insgesamt zufriedenstellend.

Die HKD kann vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen und der branchenbezogenen Rahmenbedingungen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, da die Erträge in den Themenwelten planungsnah, in den Themenwelten KIRCHENTelefonie und KIRCHENERgie sogar über Plan ausliefen.

Das Verhältnis des RORAC der Bank zum RORAC der Benchmark kann seit September vorübergehend nicht mehr sinnvoll berechnet werden. Das liegt an dem schnellen Wechsel zu einer inversen Zinsstruktur. Die Entwicklung wird aufmerksam beobachtet und gegebenenfalls eine Alternativlösung erarbeitet.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR-ISG-Sicherungssystem an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Muttergenossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Die EB-SIM ist Mitglied der Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen in Berlin.

C. Risiko- und Chancenbericht

C. Risikomanagementsystem und -prozess

Konzernsteuerung und Risikomanagementsystem

Aufbau des Risikomanagementsystems

Die Muttergesellschaft prüft regelmäßig, ob und in welchem Umfang das Risikomanagement auf Gruppenebene erforderlich ist. Das Risikomanagement ist auf Gruppenebene zu implementieren, wenn wesentliche Risiken für Tochterunternehmen vorliegen. Die Entscheidung über die Wesentlichkeit von Risiken wird im Rahmen der Risikoinventur der Bank getroffen. Bei der Herleitung der Wesentlichkeit der Risiken der Tochterunternehmen werden jeweils für die ökonomische und für die normative Perspektive die Risiken ermittelt und einer spezifischen Wesentlichkeitsgrenze gegenübergestellt. Liegen die Risiken über dieser Grenze handelt es sich um ein wesentliches Risiko, anderenfalls nicht. Gemäß der aktuellen Analyse bestehen weder in der ökonomischen noch in der normativen Perspektive wesentliche Risiken bei den einzelnen Tochtergesellschaften, so dass das Risikomanagement auf Einzelebene dem Risikomanagement auf Gruppenebene entspricht.

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie sowie dem Verhaltenskodex der Bank. Die strategischen Unternehmensziele und die geplanten langfristigen Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind dabei in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Gesamtbankrisikostrategie beinhaltet die wesentlichen risikopolitischen Zielsetzungen und ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir besonderen Wert auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie gelegt, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist.

Auf Grundlage der Strategien hat die Bank qualitative und quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung über die Mittelfristplanung gesteuert wird. Wir verwenden dabei Leistungsindikatoren zur Steuerung.

Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der EB-Gruppe von existentieller Bedeutung. Die Gesamtbankrisikostrategie ist vollumfänglich in den strategischen Planungsprozess eingebettet und Grundlage der integrierten Mehrjahresplanung der EB-Gruppe.

Risikosteuerung

Ziel der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern das systematische Management der Risikopositionen. Die wesentlichen Risiken unterteilt die Bank aktuell in Markpreisisiken, Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken.

Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an den zentralen Aufgaben des Risikomanagements ausgerichtet, um negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in einem vertretbaren Rahmen zu begrenzen.

Bei der Risikosteuerung beachtet die Bank die folgenden Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Risikoeinstufung

Die Identifizierung der für die Bank als wesentlich einzustufenden Risiken erfolgt neben der aufsichtsrechtlichen Einstufung der Risiken aus der normativen Sicht und der ökonomischen Perspektive. Die Wesentlichkeitsgrenze der normativen Sicht wird aus der Planung abgeleitet, sie beträgt 15 % des Betriebsergebnisses vor Bewertung aus dem Durchschnitt der Ist- und Planwerte für die Jahre 2021 bis 2024.

Zur Herleitung der ökonomischen Wesentlichkeitsgrenze ermitteln wir das freie Risikodeckungspotential (Reinvermögen ohne Gesamtbankrisikolimit und strategischem Puffer) und nehmen ein Drittel dieses Wertes als Wesentlichkeitsschwelle der Vermögenslage an. Der strategische Puffer dient dabei zur Abdeckung unwesentlicher Risiken.

Die Wesentlichkeitsgrenze der Liquiditätslage ermitteln wir über einen Anteil am gesamten Liquiditätsdeckungspotenzial. Dieser Anteil wird aus der Höhe der DZ Bank-Linie abgeleitet.

Die folgende Tabelle zeigt die von der Bank als wesentlich eingestuftem Risiken.

Risikoart	Einstufung				
	aufsichtsrechtlich	Vermögenslage	Ertragslage	Liquiditätslage	Bank
Adressenausfallrisiken					
Kreditrisiko Kundengeschäft	x	x			x
Kreditrisiko Eigengeschäft	x		x		x
weitere Kreditrisiken					
Marktpreisrisiken					
Zinsrisiko	x	x	x		x
Aktienrisiko	x	x	x		x
FX-Risiko					
Liquiditätsrisiken					
Refinanzierungskostenrisiko	x				
Zahlungsunfähigkeitsrisiko	x			x	
operationelle Risiken					
operationelle Risiken	x				x
Sonstige Risiken					
Beteiligungsrisiko					
Immobilienrisiko					
Strategisches & Geschäftsrisiko					
Pensionsrisiko					
Weitere Risiken					

Risikotragfähigkeit

Planung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch ein entsprechendes Risikolimitsystem begrenzt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir regelmäßig das Risikodeckungspotenzial über das ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches die wesentlichen quantifizierbaren Risiken abdeckt. Die Risikotragfähigkeit ist dann gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbankrisikolimit nachhaltig gedeckt sind.

Zusätzlich führen wir in der normativen Perspektive eine Kapitalplanungsrechnung durch. Ausgehend von der Mittelfristplanung wird überprüft, ob das aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenkapital und die geplanten Erträge ausreichen, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Die verwendeten Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

Die Aktivierung latenter Steuern wurde im Risikotragfähigkeitskonzept per 31.12.2022 (vorläufig) bzw. wird nach Feststellung des Jahresabschlusses durch die Generalversammlung entsprechend berücksichtigt. Durch die Aktivierung der latenten Steuern erhöht sich das Risikodeckungspotenzial der Bank um TEUR 51.313, unter der Annahme einer vollständigen Eigenkapitaldotierung. Der Gesamtrisikobetrag der Bank erhöht sich um TEUR 128.256 zum Stichtag 31.12.2022. Die Mindestkapitalanforderungen werden auch unter Berücksichtigung aktiver latenter Steuern weiterhin gut eingehalten.

Die Funktionsfähigkeit des Risikosteuerungssystems war gegeben. Auf der Grundlage der genannten Verfahren und der vorhandenen Risikodeckungsmasse der Bank ist die Risikotragfähigkeit sowohl unter den von uns definierten Standard, als auch im Hinblick auf Stressszenarien gegeben.

Risikoquantifizierung

Die Grundlage für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und des Risikodeckungspotenzials dar. Für die Festlegung der Risikobudgets sind insbesondere die Kriterien der Vermögenslage, des Risikoappetits und der Risikosituation maßgeblich. Letztlich ist entscheidendes Kriterium für die Angemessenheit der Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikobudgets, dass diese zur Limitierung und Steuerung der Risiken geeignet sind.

Das Gesamtbankrisikolimit verteilen wir barwertig auf das Adressrisiko, das Marktrisiko und auf die operationellen Risiken. Das Adressrisiko wird aufgeteilt auf das Kundengeschäft und das Eigengeschäft, das Marktrisiko auf den Zins inkl. Spreadrisiken sowie auf Aktien-/Infrastruktur. Die Unterausweise werden nicht limitiert.

Gesamtrisikoprofil Barwert und Auslastung per 31.12.2022

Risikoart	Limit Mio. EUR	Auslastung %
Marktpreisrisiko	450.000	75,0
Adressrisiko	110.000	79,2
operationelles Risiko	17.000	77,0
gesamt	577.000	75,8

Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 75,8 % über dem Vorjahreswert von 61,9 %.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherzustellen, haben wir die Größe „Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes“ eingeführt. Sie bezeichnet die Differenz zwischen Reinvermögen und Gesamtbankrisikolimit und sie ist limitiert. Bei Absinken dieses Sicherheitspuffers unter den Warnwert bzw. unter das Limit wird eine Ampel aktiviert und es muss auf diese Situation mit Maßnahmen reagiert werden.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostategie bestimmt der Vorstand, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer abgewälzt werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Stresstests / Risikokonzentrationen

In jährlich erstellten Reports zu Stresstests sowie im Hinblick auf Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten hinweg untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können. Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Risikotragfähigkeit im Stressfall und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht.

Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können. Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen zusätzlich zum Eintritt des Szenarios des schweren konjunkturellen Abschwungs das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen in den Kategorien Geschäftspraktika & Provisionen, Kundengruppen, Branchengruppen und Vertriebswege untersucht. Es sind Ertragskonzentrationen vorhanden, die aber regelmäßig reportet werden und deshalb unter Beobachtung stehen. Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredite und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die Bank darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorgereserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den hohen Anforderungen gerecht.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind klare Kommunikationswege und feste Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

Risikobeurteilung und Risikomessung

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und ggf. der Migration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potentielle Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimiten auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimiten anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Bei Anwendung des VR-Ratingverfahrens wird ein Kreditengagement einer Ratingklasse nach der Masterskala zugeordnet. Für die jeweiligen Ratingklassen wurden in der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgestufte statistische Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Ratingklassen 4a bis 4e (Ausfallstatus) ist auf 100,0 % festgelegt. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit Value at Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes, als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zu Grunde liegen. Die Ermittlung des Credit Value at Risk erfolgt basierend auf dem barwertigen Blankovolumen, einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Das Adressrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM EG), das in das VR Control Modul "ZIABRIS" integriert ist, ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Spreadrisiken werden im Marktpreisrisiko des Zinsbuchs betrachtet. Die Risikomessung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebenen Höchstkreditgrenze liegen.

Die Entscheidung über die Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt. Die Bewertung der Kreditengagements, die Bewertung der Sicherheiten und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge für den Blankoanteil erfolgen nach den Vorschriften des HGB unter Festlegung von Bewertungsparametern auf Basis der aktuellen gesetzlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Richtlinien für die Sicherheitenbewertung und bankinterner Festlegungen. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge wird in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil) gebildet.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund unerwarteter Änderungen von Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse) vom geplanten Ergebnis abweicht. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet. Erfolgswirkungen aus einer mangelnden Marktliquidität werden ebenfalls im Marktpreisrisiko erfasst, da diese implizit in den zur Risikoberechnung herangezogenen Historien enthalten sind.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet. Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmäßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Marktpreisrisiken werden anhand eines Limitsystems gesteuert. Innerhalb der Marktpreisrisiken unterscheiden wir Zinsänderungs- und Aktienrisiken.

Potenzielle Zinsänderungsrisiken werden monatlich mittels statistischer Risikomaße (Value at Risk) und Kurswertsimulationen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos im Zinsbuch basiert auf der Swapkurve, einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %. Die Risikoberechnung wird auf den aktuellen Zeitpunkt (T0) durchgeführt. Die korrelierten Spreadrisiken aus KPM EG des Eigengeschäftes werden hinzuaddiert. Die Zinsänderungsrisiken des Fondsbuchs basieren ebenfalls auf den Parametern Haltedauer von 250 Tagen und Konfidenzniveau von 99,9 %.

Marktpreisrisiken im Handelsbuch werden grundsätzlich über einen pauschalen Abzug in Höhe von 10,0 % auf den Kurswert zur Abdeckung des Risikos aus dem kurzfristigen Halten der Bestände berücksichtigt. Da die Bank schon seit längerer Zeit keine Handelsbuchgeschäfte getätigt hat und auch zukünftig nicht beabsichtigt, derartige Geschäfte abzuschließen, berücksichtigt die Bank Handelsbuchgeschäfte nicht mehr im Risikotableau und hat aus diesem Grund auch kein Limit vergeben.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) hat die Bank eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen, um ein Absinken unter die von der Bank definierte interne Warngrenze zu verhindern. Die Bank hat sichergestellt, dass die LCR täglich eingehalten wird. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als Kennziffer für die mittel- und langfristige Liquiditätsstabilität ist zum 28.06.2021 in Kraft getreten. Seitdem wurde die aufsichtsrechtliche Grenze von 100,0 %, das von der Bank definierte Limit von 101,0 % und die Warngrenze von 102,5 % immer eingehalten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos beinhaltet die Steuerung des Refinanzierungsrisikos und des Zahlungsunfähigkeitsrisikos. Aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund, in dem insbesondere die genossenschaftliche Zentralbank jederzeit als Kontraktpartner für alle Liquiditätsfragen sowie das Handelsgeschäft zur Verfügung steht, ist eine ausreichende Diversifikation vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur gewährleistet. Darüber hinaus stehen uns die Europäische Zentralbank, unsere Kunden und der Abschluss von Repo-Geschäften als Refinanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Zur Steuerung der Liquiditätsrisiken werden die größten Abruf Risiken und die größten offenen Zusagen aufgeführt und eine Liquidity-at-Risk (LaR)-Kennziffer berechnet. Zusätzlich werden eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und verschiedene Szenarien simuliert. Fälligkeitsstrukturen der Eigengeschäfte und eine Übersicht über unsere größten Einlagenkunden ergänzen das Reporting.

Wir haben ein Verrechnungssystem zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken implementiert. Da wir überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite mit einer stabilen Refinanzierung haben, nutzen wir zur Ermittlung ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dabei erfolgt ein Ausweis der Liquiditätsverrechnungskosten auf Gesamtbankebene. Vierteljährlich erfolgt eine Darstellung im Rahmen des GuV- und Barwertreports.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken. Unter das Rechtsrisiko fallen Rechtsstreitigkeiten, in welche die Bank involviert ist. Dieser Bereich umfasst auch Risiken aus Gesetzesänderungen und der aktuellen Rechtsprechung. Das Rechtsrisiko umfasst auch Schadensfälle des Kreditbereichs, die durch nicht durchsetzbare Vertragsgestaltungen entstanden sind.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene ein Risikomanagement implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung. Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten oder Netting-Verträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Fachanwälte formulieren.

Die Ermittlung der operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation auf die Negativszenarien der Risikoinventur bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % abzüglich des erwarteten Verlustes für 250 Arbeitstage.

Sonstige Risiken

Beteiligungsrisiko: Als Beteiligung wird eine Investition eines Instituts in das Eigenkapital eines anderen Unternehmens verstanden. Das Beteiligungsrisiko liegt hierbei in der nachteiligen Abweichung zu einem geplanten bzw. erwarteten Wertzuwachs der Beteiligung bezüglich einer Marktentwicklung bzw. Ertragsentwicklung. Das Beteiligungsrisiko erstreckt sich sowohl auf Verbundbeteiligungen und Nichtverbundbeteiligungen. Verbundbeteiligungen können strategische Beteiligungen sein und beinhalten auch die in der EB Holding zusammengefassten Beteiligungen an Tochterunternehmen. Nichtverbundbeteiligungen können darüber hinaus auch kreditnahe beziehungsweise kreditsubstituierende Beteiligungen sein.

Immobilienrisiko: Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts und Erträgen von Immobilienpositionen in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planungswert. Das Immobilienrisiko teilt sich in die Komponenten Wertänderungsrisiko, Ertragsrisiko und Mietausfallrisiko auf. Unser Immobilienbestand umfasst die eigenen Bankgebäude in Kassel und Kiel, Immobilien der Tochtergesellschaft EB RE und in Immobilienfonds gehaltene Objekte.

Strategisches und Geschäftsrisiko: Es ist definiert als die Gefahr von unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen (z.B. regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) mit nachteiligen Auswirkungen auf die Ergebnislage. Hierunter fallen geringere Erträge im Zins- und Provisionsbereich sowie höhere Verwaltungsaufwendungen. Zur Überwachung führen wir einen laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleich der Vertriebs- und Kostenziele durch. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebseinheiten bzw. der Kostenverantwortlichen.

Reputationsrisiko: Das Reputationsrisiko sehen wir als Teil des Geschäftsrisikos. Wir verstehen darunter die Gefahr einer massiven Kundenabwanderung durch Verschlechterung des Bildes der Bank in der Öffentlichkeit. Wir sind uns bewusst, dass Reputationsrisiken für das nachhaltige Geschäftsmodell der Bank eine besondere Bedeutung haben.

Pensionsrisiko: Das Pensionsrisiko wird definiert als die mögliche Notwendigkeit zur Erhöhung der Pensionsrückstellungen aufgrund der Langlebigkeits- und Inflationskomponente.

Personalbeschaffungs- / Fluktuationsrisiko: Es besteht das Risiko, dass wir durch eine erhöhte Fluktuation in einem engen Arbeitsmarkt nicht das benötigte Personal in einer ausreichenden Qualität und in einem zeitlich vertretbaren Rahmen einstellen und besetzen können. Eine externe Personalbeschaffung ist gegenüber einer internen Variante grundsätzlich immer mit höheren Kosten (Beschaffung + Einarbeitung) bei einem höherem Risiko einer Fehlbesetzung verbunden.

Kapitalabzugsrisiko: Es besteht die Gefahr, dass Eigenkapital in Form des gezeichneten Kapitals kurzfristig abgezogen werden kann. Durch unsere Satzung wird den Mitgliedern ein Kündigungsrecht zugesprochen, welches mit einer Kündigungsfrist von 2 Jahren zum Geschäftsjahresende den Kapitalabzug ermöglicht. Damit verlieren wir bei Kündigung (= steht uns zeitlich nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung) die Anrechnung als hartes Kernkapital. Hierdurch könnten im schlechtesten Fall gesetzliche / aufsichtliche Eigenkapitalanforderungen unterschritten werden.

Nachhaltigkeitsrisiken werden nicht als eigenständige Risikoart betrachtet, sie beeinflussen die anderen Risikoarten.

Alle sonstigen Risiken sind in der letzten Risikoinventur nicht als wesentlich eingestuft worden und werden deshalb nicht im barwertigen Risikotableau aufgeführt. Es ist aber sichergestellt, dass diese Risiken über angemessene Maßnahmen, ihrem Risikogehalt entsprechend, ausreichend intensiv gemanagt werden.

Sonstige Risiken der Tochterunternehmen bei der EB-SIM und der HKD werden in den folgenden Abschnitten erläutert, die Risiken der anderen Tochterunternehmen sind von untergeordneter Bedeutung.

Sonstige Risiken der EB-SIM

Sonstige betriebliche Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten aufgrund der Abweichung vom geplanten Volumen und aufgrund von Ereignissen, die die Reputation der Gesellschaft und das Vertrauen in die Gesellschaft beschädigen. Diese Risiken konkretisieren sich für die EB-SIM im Vertriebsrisiko, d.h. in dem Risiko, dass die geplanten Volumina für die AuM z.B. durch Marktverwerfungen oder ausbleibende Vertriebsfolge nicht erreicht werden. Die Entwicklung der AuM wird von der Gesellschaft monatlich gemessen. Organisatorisch hat die Gesellschaft die Voraussetzungen geschaffen, um frühzeitig über mögliche negative Entwicklungen informiert zu sein und um entsprechende Gegenmaßnahmen rechtzeitig ergreifen zu können. Dem möglichen Reputations- und Vertrauensverlust in das Unternehmen begegnen wir durch klar definierte, auf nachhaltige Anlagen ausgerichtete Investmentprozesse. Insgesamt schätzt die Gesellschaft diese Risiken als wesentlich ein. Die derzeitigen Risiken werden die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft nicht beeinträchtigen. Der Gesellschaft kommt zugute, dass sie mit einem weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Eigenkapital ausgestattet ist.

Darüber hinaus bestehen Nachhaltigkeitsrisiken, Ereignisse oder Bedingungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung (ESG-Risiken, d.h. environmental, social and governance), deren Eintreten tatsächlich oder potenziell erhebliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage sowie auf die Reputation eines Unternehmens haben können. In der BaFin Konsultation 16/2019 - Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken wird dem beaufsichtigten Unternehmen eine Orientierung im Umgang mit dem immer wichtiger werdenden Thema Nachhaltigkeitsrisiken geben. Die BaFin sieht Nachhaltigkeitsrisiken als Teilaspekt der bekannten Risikoarten, eine eigene Risikoart Nachhaltigkeitsrisiken wurde abgelehnt. Dementsprechend betrachtet die EB-SIM derzeit die Nachhaltigkeitsrisiken im Rahmen der vorgenannten Risikokategorien mit. Durch die Beachtung der Nachhaltigkeitsstandards der Evangelischen Bank Gruppe, dokumentiert die EB-SIM, dass sie in allen Bereichen nachhaltig aufgestellt ist – sowohl unter ökonomischen als auch ökologischen und sozial-ethischen Gesichtspunkten. Die sich im Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsrisiken ergebenden Auswirkungen, werden dadurch entsprechend reduziert.

Branchenspezifische Risiken der HKD

Zahlungsausfälle durch die branchenbezogene Rahmenbedingungen konnte die HKD in 2022 erneut nicht verzeichnen. Für 2023 wird durch die gestiegenen Kosten in unserem Kundenklientel eine weiter angespannte Ertragslage erwartet. Vor dem Hintergrund der im Sozialwesen gedeckelten Ertragsmöglichkeiten der Kunden sowie den zukünftig weiter steigenden Anforderungen an die Anbieter kirchlicher und sozialer Leistungen ist die HKD gehalten, Adressausfallrisiken gerade bei größeren Engagements von Kunden, die nicht den Status der Körperschaft öffentlichen Rechts tragen, entgegenzuwirken. Dies geschieht durch die Engagementbegleitung mit Wirtschaftsauskünften, die persönliche Betreuung durch Außendienstmitarbeiter und durch ein angepasstes Mahnwesen.

Aufgrund der weiterhin angespannten Situation im Ukraine Konflikt ist auf dem Energiemarkt weiterhin mit dynamischen Schwankungen bei den Preisen und der Angebotsanzahl im Einkauf zu rechnen. Durch langfristige Einkaufsverträge mit den Energielieferanten konnten die Mengen und Konditionen für den Bereich KIRCHENEnergie rechtzeitig gesichert werden, sodass die aktuellen Preisentwicklungen das Bestandsgeschäft nur teilweise tangieren.

Der Energiebereich wird von immer mehr Unternehmen als interessantes Tätigkeitsfeld erkannt. Dies kann zu einer Verschärfung des Wettbewerbes und damit zu einem Druck auf die Verkaufspreise führen. Dem will die HKD durch die Ausweitung der Kundenbasis, der kirchenspezifischen und vor allem nachhaltiger und wertebasierter Produkte und den Alleinstellungsmerkmalen in Form von kundenzentrierten Angeboten begegnen.

Die Festnetztelefonie wird durch die Weiterentwicklung der Telekomprodukte geprägt. Hier gilt es, unsere Produkte auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln und mit exklusiven Leistungsmerkmalen für unsere Bestands- und Neukunden zu versehen. In der Themenwelt KIRCHENTelefonie wird nach Abzug von Sondereffekten in 2022 mit einem gleichbleibenden Ertragsniveau gerechnet. Welches Risiko der anhaltende Ukraine Konflikt und die damit einhergehende Entwicklung auf dem globalen Energiemarkt mit sich bringt, hängt mit der Dauer und Intensität des Konflikts sowie den politischen Maßnahmen, die im Zuge dessen getroffen werden, zusammen. Vor allem die von der Bundesregierung in Aussicht gestellte Verlängerung der Strom- und Gaspreisbremsen bis zum 31.03.2024 sollen für Entspannung am deutschen Energiemarkt sorgen und den Letztverbraucher zu Energieeinsparungen animieren. Hierdurch kann es zu Verbrauchs- und Nutzungsreduzierung in der Themenwelt kommen. Sollten zukünftig vermehrt Kunden-Investitionen und die Beschaffung von Produkten im erheblichen Maße reduziert werden, könnte dies Auswirkungen auf die Erträge in den HKD-Themenwelten haben.

Im Jahr 2022 gingen mit rund 3,6 Millionen Fahrzeugen die Neuzulassungen um -0,6 % zurück. Dies ist nicht zuletzt neben den Auswirkungen des Ukraine Konfliktes auch auf den globalen Engpass an Halbleitern zurückzuführen. Sollten sich die Verkaufszahlen in 2023 nicht erholen, könnte dies Auswirkungen auf die KIRCHENMobilitäts-Erträge der HKD haben.

Gerade die Themenwelt KIRCHENEnergie ist ein umsatzstarkes Segment, welches eine dem Umfang angemessene Liquidität erfordert. Hier bedarf es weiter der Sicherstellung einer ausreichenden Liquiditätslage durch freie Refinanzierungslinien.

Gesamtbild der Risikolage

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung des Konzerns und der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Eigenmittelanforderungen nach CRR haben wir im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum 31.12.2022 14,21 %. Die Bank erfüllt die geforderte Mindestquote von 8,00 % bzw. 9,25 % (einschließlich SREP-Zuschlag und Nettoerhöhung aus der Eigenmittelzielkennziffer) und die kombinierten Kapitalpufferanforderungen in Höhe von 2,5130 %. Die Summe der berücksichtigten Eigenmittel der Bank beläuft sich zum Jahresabschluss auf TEUR 620.589,3.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Die Tragfähigkeit begrenzt die einzugehenden Risiken. Unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß der Basel-III-Vereinbarungen war die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2022 gegeben.

Die Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs erfolgt jährlich über einen Planungshorizont von fünf Jahren. Dabei berücksichtigen wir, wie sich über den Risikobetrachtungshorizont des Risikotragfähigkeitskonzepts hinaus Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf den regulatorischen und internen Kapitalbedarf auswirken.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf der Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risikoszenarien gegeben. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt.

Das Risikocontrolling- und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. Ein barwertiges und ein normatives Steuerungs- und Limitierungssystem sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Gesamtbankrisikostategie und des implementierten Risikomanagementsystems halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten. Bestandsgefährdende Risiken sind nach unserer Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar. Der aktuelle deutliche Zinsanstieg stellt in Verbindung mit der sich aktuell ausbildenden inversen Zinsstruktur ein nennenswertes Risiko für die Ertragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die geplanten Kostensenkungseffekte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsmodells nicht im prognostizierten Umfang bzw. in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden.

Das Geschäftsjahr wurde das dritte Jahr in Folge durch den Coronavirus mit seinen Mutationen belastet. Allerdings haben sich die finanziellen Auswirkungen der Pandemie im Jahresverlauf deutlich abgeschwächt. Die Risiken sind derzeit auf Basis unserer Szenarien und unter Berücksichtigung von stillen Reserven beherrschbar. Aus diesem Grund wurden die Steuerungsmaßnahmen zur Risikobegrenzung der Pandemie im letzten Jahr aufgehoben.

Im Februar 2022 haben wir Wertpapiere der Liquiditätsreserve mit einer Fälligkeit nach der Jahresmitte 2023 in das Anlagevermögen umgewidmet, da entschieden wurde, diese dauerhaft im Bestand zu halten. Auch das Neugeschäft von Wertpapieren mit längeren Laufzeiten wird dem Anlagevermögen zugeordnet. Die Papiere werden seitdem mit dem gemilderten Niederstwert bewertet. Der Abschreibungsbedarf sinkt dadurch signifikant.

Der am 24. Februar 2022 von Russland begonnene Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Wirtschaftslage eingetrübt und die Inflation weiter verschärft. In der Folge hat sich die Geldpolitik der EZB deutlich verschärft. Die Leitzinsen wurden bereits mehrfach angehoben. Ein Ende der Straffung der Geldpolitik ist noch nicht erkennbar. In der Folge hat sich eine inverse Zinsstruktur herausgebildet. Die 2jährigen Zinsen liegen deutlich über den 10jährigen. Wir haben im 1. Quartal 2022 eine Ad-hoc-Betroffenheitsanalyse und im weiteren Verlauf einen anlassbezogenen Stresstest durchgeführt. Im Ergebnis müssen wir feststellen, dass gestiegene Zinsen mittelfristig mit einer Ertragssteigerung einhergehen, aber nur, wenn sie nicht mit einer länger andauernden inversen Zinsstruktur kombiniert sind. Die weitere Entwicklung ist aber noch ungewiss und wird deshalb intensiv beobachtet.

D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken

Aufgrund der Größenverhältnisse innerhalb des Konzerns dominiert die Entwicklung der Bank auch die Gesamtentwicklung. Die Prognosen beziehen sich überwiegend auf die Entwicklung der Bank für das Jahr 2023. Die Ergebnisse der Tochterunternehmen fließen über die bestehenden Ergebnisabführungsverträge mit Ausnahme der EB-Real Estate GmbH & Co. Management KG und der Sterndamm GmbH in das Ergebnis der Bank ein. Die EB-Real Estate GmbH & Co. Management KG erwartet analog zum Berichtsjahr auch für das Jahr 2023 Überschüsse. Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf der EB als Spezialbank werden sowohl durch die allgemeine Marktlage als auch durch die individuellen Einflussfaktoren geprägt, die die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Zielkunden der Bank betreffen.

Auf Grund des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland geht die EB im Bereich der Kirchen für 2023 von einem gleichbleibenden Kirchensteueraufkommen aus. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird daher entsprechend stabil erwartet. Es wird erwartet, dass die Kunden ihre bisher in nahezu unverzinsten Sicht- und Spareinlagen angelegten Gelder zumindest teilweise in höherverzinsliche Einlagen wie z.B. Festgelder umschichten werden. Je schneller und je umfangreicher diese Umschichtung passiert, desto stärker wird der Zinsüberschuss der Bank belastet.

Ende letzten Jahres haben wir die Lizenz zur Emission von Pfandbriefen erhalten. Unsere erste Emission soll in der ersten Jahreshälfte 2023 platziert werden. Wir versprechen uns davon eine deutliche Reduzierung unserer Refinanzierungskosten.

Wir gehen davon aus, das Provisionsergebnis nicht auf dem Vorjahresniveau halten zu können, da das letzte Jahr durch Einmaleffekte im Derivatgeschäft besonders erfolgreich gewesen ist.

Bei unserer Kernklientel aus Gesundheits- und Sozialwirtschaft besteht ein großer Finanzierungsbedarf für anstehende Investitionen in ihre Infrastruktur. Neubauten, Ersatzneubauten, Instandsetzungen sowie Maßnahmen zur Digitalisierung und energetische Sanierungen müssen finanziert werden. Aufgrund der Zins- und Baupreisentwicklung ruhen dennoch eine Reihe von Neubauvorhaben bzw. werden soweit möglich aus Eigenkapital finanziert. Der Wettbewerb ist aufgrund der aktuellen Marktlage und der Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt sehr intensiv. Wir gehen ungeachtet der schwierigen Rahmenparameter davon aus, dass wir unsere Ziele im Kreditgeschäft erreichen. Das Baufinanzierungsgeschäft ist zum Ende des vergangenen Jahres aufgrund der Entwicklung der Bau- und der Finanzierungskosten weitestgehend zum Erliegen gekommen.

Im Anlagengeschäft ist eine Verschärfung des Wettbewerbs festzustellen. Es ist ferner zu beobachten, dass klassische Geldanlagen in kurz- bis mittelfristigen Laufzeiten wieder in den Anlagefokus unserer Kunden rücken. Eine immer größere Rolle spielt zudem die Anlage in nachhaltige Investments, so dass sich hier für die EB aufgrund Ihrer Spezialisierung auf nachhaltige Produkte besondere Chancen ergeben.

Zur Zukunftsfähigkeit der Bank im aktuellen Zinsumfeld und der Sicherstellung der gestiegenen Eigenmitelanforderungen plant die Bank die strategische Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren. Bei der Nettodotierung der Rücklagen wird strategisch ein Wert von Mio. EUR 35 p. a. angestrebt, für das Jahr 2023 wird eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 13,7 erwartet. Die CIR der Bank soll strategisch einen Wert unterhalb von 55 % erreichen, in 2023 wird eine CIR der Bank in Höhe von 68,0 % erwartet. Die neu eingeführte Kennzahl „Erwirtschaftete Eigenkapitalquote“ bildet das Verhältnis vom erwirtschafteten Eigenkapital (Rücklagen, Vorsorgereserven gem. § 340f HGB und Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) zum Gesamtrisikobetrag ab. Der Zielwert 2023 liegt bei 10,7 %, strategisch sollen mindestens 10,6 % erreicht werden.

Insgesamt erwarten wir für 2023 ein Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 5 %. Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten und herauszugebenden Pfandbriefe) gehen wir im kommenden Jahr von einem Anstieg von 3,5 % aus, da wir das langfristige Kundeneinlagegeschäft intensivieren, um die NSFR zu erfüllen.

Die russische Invasion der Ukraine hat die durch die Corona-Pandemie bereits bestehenden Unsicherheiten nochmals verschärft. Die EB-SIM erwartet, dass hohe Inflation, steigende Zinsen und ein schwaches Wachstumsumfeld Herausforderungen der Kapitalmärkte bleiben werden. Auch die geopolitischen Konflikte, wie der Ukrainekrieg und seine Auswirkungen auf die globalisierte Wirtschaft, auf Lieferketten und Versorgungssicherheit, werden das Kapitalmarktgeschehen in 2023 weiterhin stark beeinflussen. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist noch nicht absehbar. Jedenfalls sind auch hier weiterhin negative Auswirkungen auf die Kapitalmärkte zu erwarten. Die finanziellen Auswirkungen der weiterhin bestehenden geopolitischen Unsicherheit sind derzeit auf Basis unserer Szenarien und unter Berücksichtigung der sehr hohen Eigenmittel der Gesellschaft beherrschbar, sodass aktuell eine fundamental geänderte Risikobeurteilung nicht erforderlich ist. Die weitere Entwicklung ist jedoch weiterhin ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. Die Multi-Krise aus hoher Inflation, Deglobalisierung und Ukrainekrieg wirkt sich insbesondere bei den sonstigen betrieblichen Risiken aus. Wir können weiterhin nicht konkret abschätzen, was die mittelfristigen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sein werden und wie sich die Kurse an den Kapitalmärkten verhalten werden. Bei weiterhin andauernder Unsicherheit der Kapitalanleger werden wir auch damit rechnen müssen, dass sich die Akquisition neuer Assets und deren Ertragswirksamkeit zeitlich verschieben werden. Analysen der EB-SIM zeigen, dass sie – je länger der Russland-Ukraine-Konflikt andauert – mit einem weiteren Druck auf die Ertragslage rechnen muss. Die Auswirkungen werden dadurch abgemildert, dass die Bewertung der AuM und der daraus resultierenden Erträge im Bereich Real Assets kaum von kurzfristigen Kursschwankungen an den Kapitalmärkten beeinflusst wird. Im Ergebnis der Risikoanalysen werden derzeit die Auswirkungen dieser Krisen trotz aller Unwägbarkeiten und unter Berücksichtigung unserer Eigenmittelausstattung als beherrschbar angesehen.

Die HKD hat auf der Grundlage der gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen die Planzahlen für das Jahr 2023 erstellt. Durch die Spezialisierung der HKD auf Kunden aus Kirche und Sozialwirtschaft werden im Kundenportfolio auch Einrichtungen mit großem Umsatzvolumen bedient. Hier besteht die Gefahr von Ertragsrückgängen im Falle einer zukünftigen Nichtnutzung der HKD-Dienstleistungen durch diese Kunden. Diesen Risiken will die HKD mit einer Erweiterung des Kundenkreises, einer engen persönlichen Betreuung und Mehrwerten für die Kunden entgegenwirken. Auch im politischen Umfeld können Risiken durch Veränderungen beim Energiegesetz, sei es durch Änderungen bei den Abgaben, den Förderungen oder aber bei den formalen Anforderungen, nicht ausgeschlossen werden.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren, die sich aus neuen Vertriebsansätzen oder Veränderungen der Zinsentwicklung ergeben können.

Die EB-SIM profitiert als sich klar für das Thema „Nachhaltige Kapitalanlagen“ positionierender Anbieter von der wachsenden Bedeutung dieses Themas, das auch auf regulatorischer Ebene gestärkt wird. Der Gesellschaft kommt dabei zusätzlich zugute, dass sie auf der Glaubwürdigkeit aufbauen kann, die sich zuvor bereits die Evangelische Bank eG als nachhaltiger Asset Manager aufgebaut hatte.

Durch den weiteren Ausbau des Vertriebs und der Umsetzung von differenzierten Marktbearbeitungsstrategien der EB-SIM in den unterschiedlichen Zielkundensegmenten sollte die EB-SIM in der Lage sein, in nennenswerter Weise auch Anleger außerhalb der kirchlichen Kernkundengruppe für eine Anlage in den von der EB-SIM beratenen und verwalteten Fonds gewinnen zu können. Hierzu wird insbesondere die Zusammenarbeit mit externen Partnern und der Ausbau des Wholesale-Vertriebs beitragen, was zu einer positiven Entwicklung bei den AuM beitragen wird. Den Bereich Real Assets wird die EB-SIM durch die Aufstockung bestehender Mandate sowie durch die Auflage mindestens eines weiteren Fonds ausbauen können. Auch in diesem Bereich rechnet die EB-SIM mit einem deutlichen Anstieg der AuM und der transaktionsbasierten Provisionen. Für das laufende Jahr besteht weiterhin die Gefahr, dass die Multi-Krise aus hoher Inflation, Deglobalisierung und Ukrainekrieg die Entwicklung der Assets under Management der EB-SIM weiter belastet - sowohl durch sinkende Kurse als auch durch eine allgemeine Kaufzurückhaltung.

Auf Grundlage des Vertriebsforecasts geht die HKD von einem weiteren Ausbau des Geschäftes vorrangig im institutionellen Bereich im Themenfeld KIRCHENERGIE aus. Auf Basis der Weiterentwicklung der Telekomprodukte kann die HKD den Bestands- und auch Neukunden zusätzlich zeitgemäße Angebote anbieten, die gegenüber anderen Telefonieanbietern Alleinstellungsmerkmale ausweisen. Die HKD geht davon aus, dass aufgrund der Produkterweiterung nicht mit nennenswerten Kundenabwanderungen bis Ende 2023 zu rechnen ist. Von einem Ausbau des Mobilfunkgeschäftes wird durch die geplante Integration eines Vertriebs-Extranets in den KIRCHENShop.de ausgegangen. Durch die Einbindung der Nordkirche und weiterer 5 Landeskirchen und der auf deren Beschaffungsverwaltungsvorschriften abgestimmten Programmierungen wird von einer nachhaltigen Ausweitung des Geschäftsumfanges der HKD ausgegangen. Durch die Ausweitung der Shop-Funktionalitäten und des Produktangebotes sollen mittelfristige nennenswerte Zusatzerträge generiert, neue Kunden erschlossen und die Bedeutung der HKD im Bereich der Beschaffungsoptimierung erhöht werden.

Der Russland-Ukraine-Konflikt (vergleiche auch Abschnitt Risikobericht - Gesamtbild der Risikolage) hat auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen. Wie bereits im Abschnitt Risikobericht – Gesamtbild der Risikolage dargestellt, analysieren wir laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

In Anbetracht dieser Ausgangslage analysieren wir laufend im Rahmen des Risikomanagements die Folgen des Ukrainekrieges auf die Bank und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen. Derzeit sehen wir die Auswirkungen trotz aller Unwägbarkeiten und unter Berücksichtigung unserer Reserven als beherrschbar an. Es ist aber – insbesondere je länger die Krise andauert – nicht auszuschließen, dass die inverse Zinsstruktur länger anhält und Umschichtungen in höherverzinsliche Einlagen in größerem Umfang als erwartet erfolgen. Dies wird zu erheblichen Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und damit auf unsere Ertragslage führen.

Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Vermögens- und Finanzlage

Das Regelwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) wurde für Kreditinstitute in der Europäischen Union in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV und auf nationaler Ebene im KWG und den nachgeordneten Verordnungen umgesetzt. Fokus dieser gesetzlichen Regelungen sind die Eigenkapitalanforderungen sowie die Definition restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung werden wir auch im Jahr 2023 einhalten. Die Untergrenze für die LCR von 100 % werden wir im Jahr 2023 mit ausreichendem Abstand einhalten. Mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist aufgrund der Refinanzierungsstruktur auch im Jahr 2023 nicht zu rechnen. Wir werden auch bei der NSFR die Untergrenze von 100 % einhalten, wenn auch mit einem geringeren Abstand im Vergleich zur LCR, da sich diese Kennzahl im Zeitablauf als deutlich stabiler erwiesen hat.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Vermögenslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem längeren Andauern der inversen Zinsstruktur, einer höheren Umschichtung in höher verzinsliche Einlagen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts und einer schlechteren als der geplanten Ertragslage entstehen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren. Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung des Zinsüberschusses führen können, bestehen aus einer geringeren Umschichtung in hochverzinsten Kundeneinlagen.

Zum Jahresbeginn 2023 hat die Bank einen Entwurf eines neuen SREP-Bescheides erhalten, demnach sollte die Anforderung von 1,25 % auf 2,5 % steigen. Wir haben unsere Kapitalplanung auf den Entwurf angepasst. Parallel haben wir eine Stellungnahme abgegeben und konnten eine Reduzierung der Anforderung auf 1,75 % erreichen, den endgültigen Bescheid haben wir Ende März erhalten. Gleichwohl haben wir unsere Kapitalplanung auf den vorliegenden Entwurf angepasst. Es wurden bereits zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung der Eigenmittel umgesetzt bzw. sind sie in Vorbereitung. Bereits im letzten Jahr wurde der Bestand an Geschäftsguthaben im Vergleich zum Vorjahr um Mio. EUR 53,9 erhöht. Insgesamt sollen die Geschäftsguthaben um Mio. EUR 80 aufgestockt werden. Bei den nachrangigen Eigenmittelkomponenten ist eine Emission von Mio. EUR 20 in der Umsetzung. Im Jahresabschluss 2022 wurden aktive latente Steuern aktiviert. Dies erhöht die Eigenmittel unter Berücksichtigung der mit den aktivierten Steuern verbundenen höheren Eigenmittelanforderungen um Mio. EUR 35. Aufgrund dieser Maßnahmen werden wir auch die erhöhten Eigenmittelanforderungen einhalten.

Die Finanzlage ist ebenfalls durch die regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Aufgrund der Einführung der NSFR ist unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstrukturen zur Einhaltung der Kennzahl die Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel notwendig, weshalb die Bank die Genehmigung zur Emission von Pfandbriefen beantragt hat. Die Genehmigung wurde im Dezember 2022 erteilt.

Ertragslage

Wir rechnen 2023 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht über dem Niveau des Vorjahres liegt. Wir gehen im kommenden Jahr von einem steigenden Zinsniveau aus. In Anbetracht dieser Ausgangssituation und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwarten wir ein steigendes Kundenkreditgeschäft (+5,0 %).

Ertragsseitig erwarten wir eine Verbesserung des Zinsüberschusses aufgrund neuer Ertragschancen aus dem gestiegenen Zinsniveau. Da der Zinsüberschuss des Berichtsjahres insgesamt durch Sondereffekte aus dem Swap-Closing gekennzeichnet war, erwarten wir für 2023 einen Rückgang des Zinsergebnisses von 2,5 %.

Das Provisionsergebnis wird das Ergebnis des Berichtsjahres nicht erreichen (15,9 %). Dies ist aber im Wesentlichen auf das erfolgreiche Berichtsjahr zurückzuführen.

Im Rahmen unseres Kosteneinsparungsprogramms haben wir bereits damit begonnen, unseren Mitarbeiterbestand zu reduzieren. In Anbetracht des umfangreichen Investitionsprogramms in unsere zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft gehen wir davon aus, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) bis zum Jahr 2023 ansteigen wird und danach auf diesem Niveau verbleibt. Für 2023 erwarten wir im Vergleich zum Berichtsjahr trotz höherer Inflation und gesteigener Energiekosten einen Anstieg um 5,0 %.

Für das Bewertungsergebnis der Bank im Kreditbereich erwarten wir trotz hoher Inflation keine signifikante zusätzliche Belastung. Wir setzen hier weiterhin nur den erwarteten Verlust als Belastung an.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erwarten wir 2023 ein geringfügig positives Ergebnis, da alle längerfristigen Wertpapiere dem Anlagevermögen zugeordnet werden. Alle Einflussfaktoren zusammengefasst, erwarten wir letzten Endes, dass das Betriebsergebnis nach Bewertung um 11,0 Mio. EUR zurückgehen wird.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Ertragslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einer länger anhaltenden inversen Zinsstruktur, einer höheren Umschichtung von Kundeneinlagen aus Sicht- und Spareinlagen in Festgelder, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer Verschlechterung der Vertriebsleistungen entstehen. Wesentliche Chancen, die zu einer verbesserten Entwicklung der Ertragslage führen können, können aus einer günstigeren Zinsstruktur, einer geringeren Umschichtung, verbesserten Vertriebsleistungen oder geringerem Bewertungsbedarf resultieren.

Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir im kommenden Jahr eine im Vergleich zum Berichtsjahr leicht schlechtere Ertragslage, die in erster Linie aus einem Rückgang des Zins- und Provisionsüberschusses und einem Anstieg der Belastung aus dem Bewertungsergebnis resultiert. Ab 2024 gehen wir von einer steigenden Nettodotierung der Rücklagen aus, die mitunter auf eine Verbesserung des Zinsergebnisses zurückzuführen ist.

Eine Reihe von Herausforderungen für die EB-Gruppe bleiben bestehen: Neben dem zunehmenden Druck auf das ordentliche Zinsergebnis ist die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen, angestiegen. Daneben haben sich die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant erhöht. Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten. Weitere Herausforderung ist der andauernde Ukrainekrieg mit seiner möglichen weiteren Belastung des Zinsniveaus und einer dauerhaften Ausweitung der Spreads.

Nach derzeitigem Planungsstand werden die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen und sind trotz aller Unwägbarkeiten in Bezug auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar. Die weitere Entwicklung wird deshalb intensiv beobachtet.

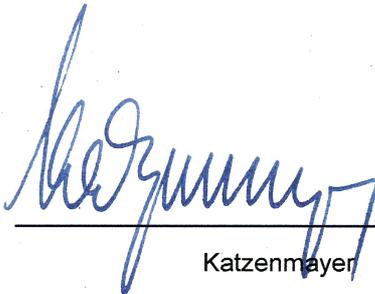
Wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen zu bewältigen und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit zu gehen.

E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

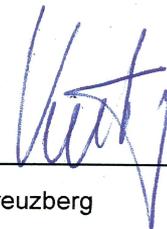
Wir werden den gesonderten, nichtfinanziellen Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2022 zusammen mit dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2022 im Bundesanzeiger gemäß § 325 HGB veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Konzernklärung für das Geschäftsjahr 2022 ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Konzernbericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Kassel, 19. Mai 2023

Evangelische Bank eG Konzern


Katzenmayer

Der Vorstand: 
Fröhlich


Kreuzberg
